



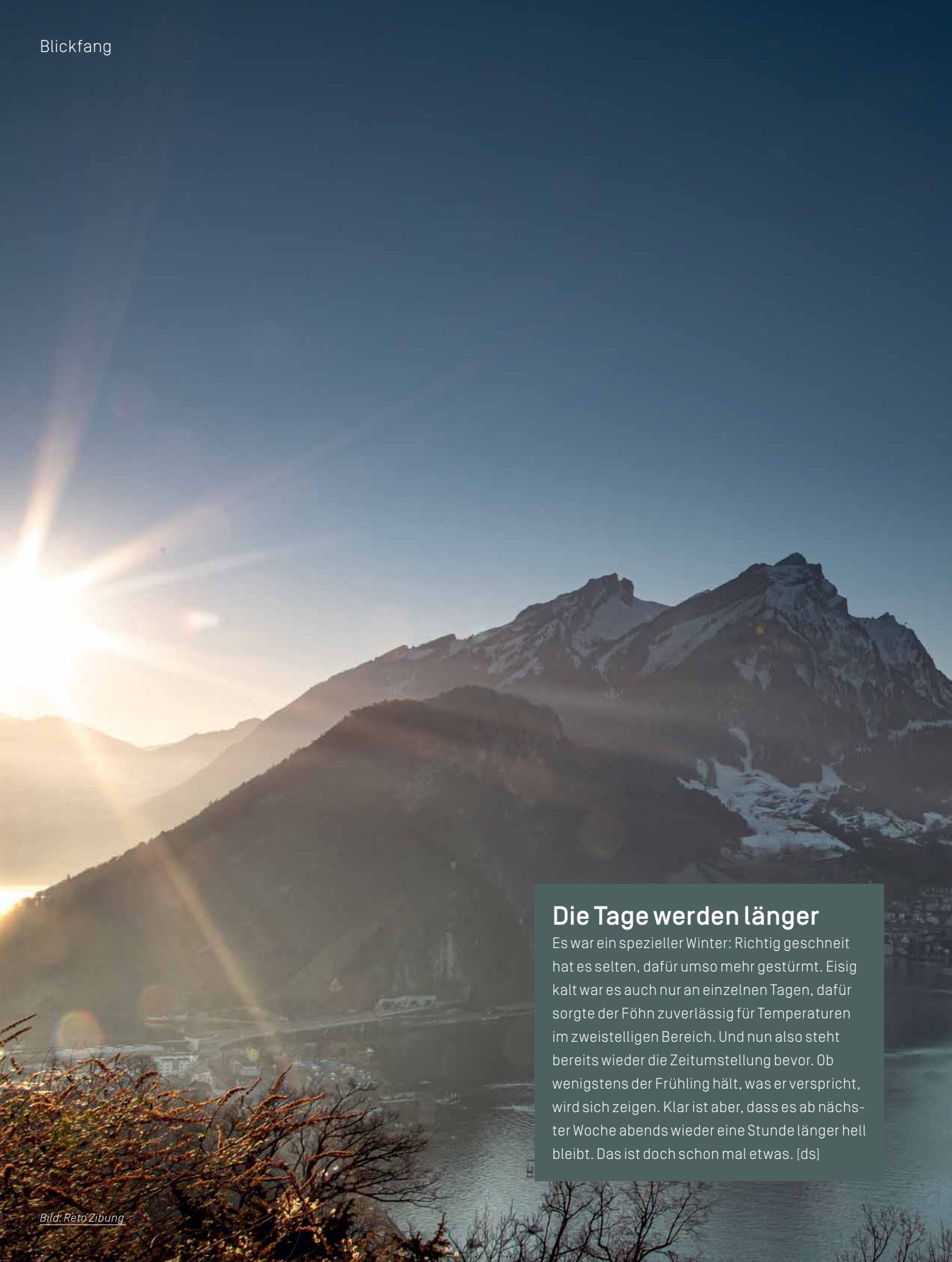
Blick hinter die Bühne

*Ein Besuch hinter den Kulissen
des legendären JUMA-Theaters.*

Fokus: Gemeinderatswahlen

Einblick: Begabtenförderung

Porträt: Neuer Wildhüter



Die Tage werden länger

Es war ein spezieller Winter: Richtig geschneit hat es selten, dafür umso mehr gestürmt. Eisig kalt war es auch nur an einzelnen Tagen, dafür sorgte der Föhn zuverlässig für Temperaturen im zweistelligen Bereich. Und nun also steht bereits wieder die Zeitumstellung bevor. Ob wenigstens der Frühling hält, was er verspricht, wird sich zeigen. Klar ist aber, dass es ab nächster Woche abends wieder eine Stunde länger hell bleibt. Das ist doch schon mal etwas. [ds]



Vereine sind unser Rückgrat

Vereine haben in der Schweiz einen hohen Stellenwert. Sie stiften der Gemeinde eine Identität, verbinden Generationen und fördern die Integration und den Gemeinschaftssinn. Vereine sind der soziale Kitt einer Gesellschaft.

Das Wertvolle an den Vereinen ist nicht nur das gemeinsame Hobby, sondern es sind auch die gemeinsamen Stunden, die man miteinander verbringt. Man lernt neue Leute kennen, es entstehen Freundschaften und man macht wertvolle Lebenserfahrungen. Das Konzept der Vereine hat durchaus Zukunftspotential, vor allem wenn man an die Digitalisierung und Verfremdung denkt.

Aber es braucht auch immer wieder Personen, die bereit sind, ehrenamtliche Arbeit zu leisten und Verantwortung zu übernehmen. So wie bei der Jungmannschaft, die seit 100 Jahren einen wesentlichen Beitrag zur Dorfgemeinschaft leistet.

Ich danke daher den Mitgliedern der Jungmannschaft für ihr ehrenamtliches Engagement und gratuliere herzlich zum Geburtstag.



Remo Zberg
Gemeindepräsident



Starker Auftritt

Mit dem Stück «Äplerläbe» landete die JUMA dieses Jahr erneut einen Hit. Nebst den Darstellern auf der Bühne sorgen viele Helferinnen und Helfer für den Erfolg des Theaters.

Seite 10

Spektakulärer Ofenwechsel

Acht Jahre war der grosse Ofen der Glasi in Betrieb. Am 13. Februar ging seine «Ofenreise» zu Ende. Der neue Glas-Schmelzofen wird schon bald in Betrieb genommen.

Seite 42



Impressum

Herausgeberin

Gemeinde Hergiswil am See
hergiswil.ch

Redaktion

«Hergiswiler»
Seestrasse 54
6052 Hergiswil
041 632 65 55
hergiswiler@hergiswil.ch

Blattmacher

Daniel Schriber

Redaktionskommission

Vorsitz: Julia Blättler (jb)
Erna Blättler-Galliker (eb)
Werner Marti (wm)
Martina Meyer-Müller (mm)
Barbara Ming (mb)
Daniel Schriber (ds)

Weitere Mitarbeitende

Maze Blättler (maz)
Ivo Müller (im)
Marta Stocker (ms)
Romana Brunner (rb)

Bilder

Erna Blättler-Galliker (eb)
Melinda Blättler (mel)
Martina Meyer-Müller (mm)
Stefan Möckli (sm)
Daniel Schriber (ds)
Cony von Arx (cva)
Andreas Waser (aw)
Reto Zibung (zib)

Illustration

Marco Schmid

Layout

Berggasthof – Werbung
zum Glück, Hergiswil

Korrekturat

Nicole Habermacher
punkto, Luzern

Druck

Engelberger Druck AG,
Stans

Titelbild

Die Mitglieder des
JUMA-Theaters bereiten
sich auf ihren Auftritt vor.
(Bild: Melinda Blättler)

Auflage

3700 Exemplare

Redaktionsschluss

Ausgabe 2/2020
22. Mai 2020



Vom Kripo-Chef zum Wildhüter

Seit dem 1. Dezember 2019 ist der ehemalige Nidwaldner Kripo-Chef einer der beiden Wildhüter im Kanton Nidwalden. Der «Hergiswiler» hat Ruedi Baumgartner auf seinem Kontrollgang begleitet.

Seite 28



Grosse Ziele

Die Begabtenförderung Ski Alpin Hergiswil unterstützt talentierte Sportlerinnen und Sportler auf dem Weg an die Spitze.

Seite 26

Rückblick: Dorfleben in Bildern Neujahrsapéro, Eisfeld Seehotel Pilatus, Kinderfasnacht.	6
Gemeinde: Die Zahl Was Frauen und verheiratete Männer gemeinsam haben.	8
Fünf Fragen: Dr. Ulrich Winkler Der reformierte Pfarrer äussert sich zu den aktuellen Herausforderungen der Kirche.	9
Politik: Gemeinderatswahlen Abtretende Gemeinderäte blicken zurück, neue stellen sich vor.	20
Kolumne: Wissen Sie was? Martina Meyer-Müller weiss, wo sich stressfrei Sonne tanken lässt.	23
Schule: Betreute Übezeit Wie die Schülerinnen und Schüler vom neuen Angebot der Musikschule profitieren.	24
Gemeinde: Digitale Steuererklärung Ab sofort lässt sich die Steuererklärung komplett digital ausfüllen und einreichen.	25
Gemeinde: Neuer alter Bahnhof Nach sechs Jahren wurde der Bahnhof Matt wieder in Betrieb genommen.	32
Jugendanimation: Wie weiter? Die Bevölkerung entscheidet über die Zukunft der Hergiswiler Jugendanimation.	34
News: Aus der Gemeinde Aktuelle Informationen aus der Verwaltung.	36
Gemeinde: Aus der Schule Personalnews	37
Gewerbe: News Neuigkeiten aus dem Hergiswiler Gewerbe.	38
Gemeinde: Sportplatz Grossmatt Das geplante Sanierungsprojekt kommt erneut vor die Gemeindeversammlung.	39
Namen und Notizen: Vermischtes Buchvernissage, Vereidigung eines Polizisten, Solarstelen, Diakonie, Musikverein.	40
Gastronomie: News Neuigkeiten aus der Hergiswiler Beizenszene.	45
Gesellschaft: Alzheimerschulung Ein Hergiswiler Coiffeurteam beschäftigt sich mit dem Umgang mit Demenzzkranken.	46
Porträt: Modellbauer Roli Wyrsh widmet sich seinem Hobby mit Herz und Seele.	48
Kolumne: Deys Dorf, Maze Dorf Der Exil-Hergiswiler Maze blickt auf ein spannendes Klassentreffen zurück.	49
Gemeinde: Energielabel Hergiswil bleibt auch in den kommenden vier Jahren eine Energiestadt.	50



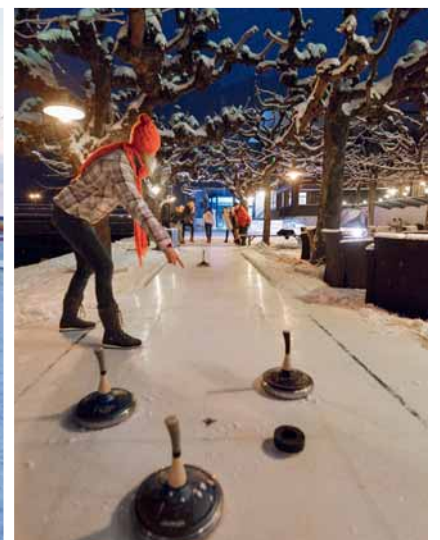
Neujahrsapéro

Rund 400 Gäste nahmen am diesjährigen Neujahrsapéro vom 2. Januar in der Aula Grossmatt teil. Nach der musikalischen Unterhaltung mit dem Trio «sang&klang» und der Ansprache von Rhetorik-Europameister Thomas Skipwith war die Bevölkerung zum reichhaltigen Apéro eingeladen. [eb]



Eisfeld Seehotel Pilatus

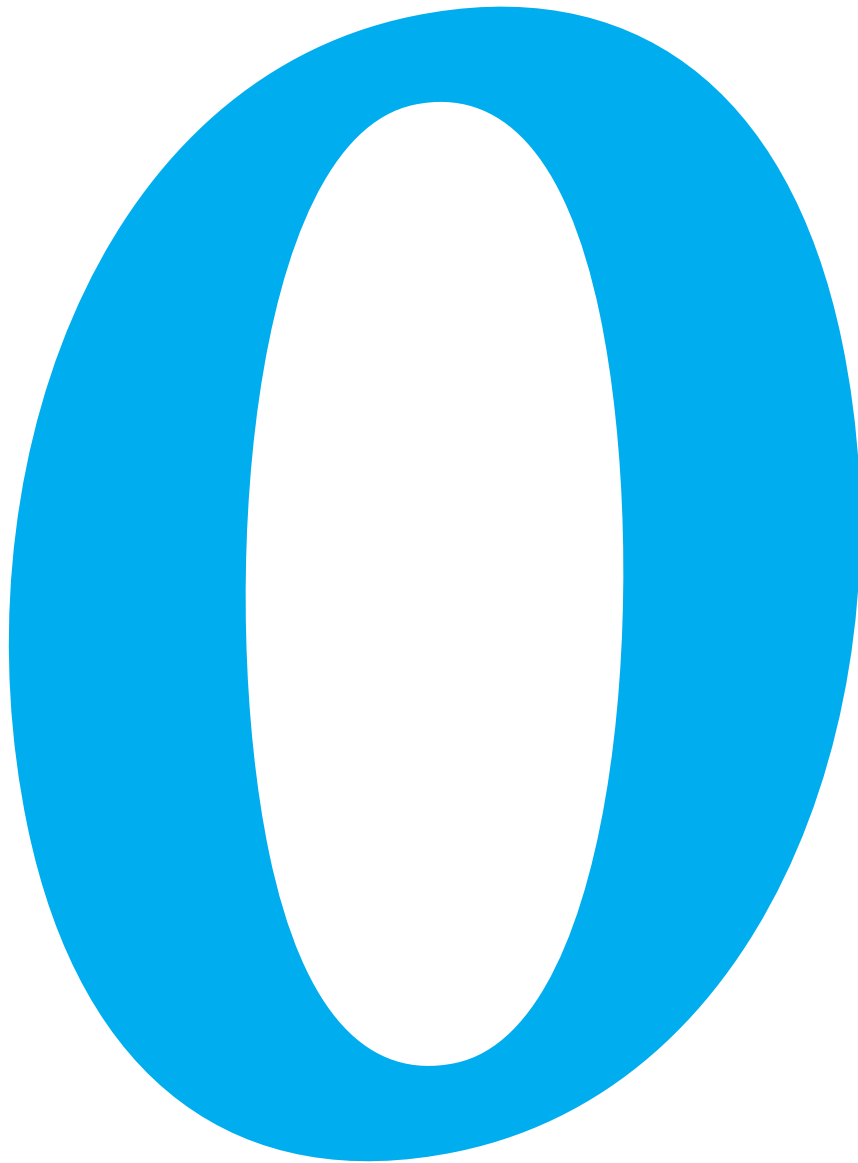
Das Seehotel Pilatus bietet seinen Gästen auch in den kalten Tagen Unterhaltung und Aktivitäten: Wie schon in den vergangenen Jahren vergnügten sich auch in diesem Winter viele Besucherinnen und Besucher beim Schlittschuhlaufen auf dem hauseigenen Eisfeld oder beim Eisstockschiessen. [Bilder: eb / PD]





Kinderfasnacht

Schlümpfe, Ritter, Piraten und sogar kleine Schwingerkönige waren dabei: Zahlreiche Hergiswiler Kinder sorgten an der diesjährigen Kinderfasnacht einmal mehr für einen farbenprächtigen Umzug. In Begleitung der Guggenmusigen Lopper-Gnome und Schärbähufä wurden die kleinen und grossen Fasnächtler vom Gemeindehaus zum Chilezentrum geführt. Dort wurde anschliessend bei Sonnenschein und frühlingshaften Temperaturen noch lange weitergefeiert. [ds]



Vor genau 100 Jahren wurde die Hergiswiler Jungmannschaft gegründet. Unzählige junge Hergiswiler nahmen in den vergangenen Jahrzehnten schon am Vereinsleben der JUMA teil. Die Aufführung des Theaterstücks «Älplerläbe» zeigte dieses Jahr wieder eindrücklich, wie kreativ, engagiert und innovativ die Mitglieder bei der Sache sind. In zwei Punkten zeigt sich der Traditionsverein aber auch nach 100 Jahren wenig innovationsfreudig. Die Anzahl Frauen sowie verheirateter Männer bleibt in der JUMA seit jeher unverändert – null.

Viele Herausforderungen

Dr. Ulrich Winkler, seit 30 Jahren reformierter Pfarrer in Hergiswil, plädiert für mehr interreligiösen Dialog. Diesen fördert er aktiv.

Interview und Bild: Erna Blättler-Galliker

Pfarrer Dr. Winkler, wir lesen immer häufiger von Kirchenaustritten. Wie sieht das in Ihrer Kirchgemeinde aus?

Das ist auch in unserer reformierten Kirche ein Problem. Ein schwacher Trost ist, dass die reformierte Kirche Nidwalden während Jahren «nur» rund ein Prozent Austritte zu verzeichnen hat, was schweizweit dem tiefsten Wert entspricht. Die Menschen sind weiterhin religiös; das wird von den Kirchen aber nur selektiv wahrgenommen und nur im Rahmen des Eigeninteresses unterstützt. So brauchen Menschen die Kirchen immer weniger. Wenn es die Kirchen nicht schaffen, pluralistisch zu werden, und damit verschiedene religiöse Ausrichtungen zu integrieren, haben sie aus meiner Sicht kaum eine Zukunft.

Katholiken und Reformierte haben in vielen Belangen unterschiedliche Ansichten. Wie erleben Sie das in der heutigen Zeit?

Viele Menschen der beiden Konfessionen verstehen es nicht, wieso die katholische und die reformierte Kirche nicht enger zusammenarbeiten. In Hergiswil und anderswo wünscht man sich das. Gemeinsam mit diesen Menschen bin ich enttäuscht darüber, dass echte ökumenische Ansätze von hohen kirchlichen Stellen weiterhin bekämpft werden. Die katholische Kirche hat die Reformierten aus meiner Sicht bis heute nicht wirklich akzeptiert.



Dr. Ulrich Winkler scheut die Debatte rund um die Kirche nicht.

Welches sind Ihrer nach Meinung die grössten religiösen Herausforderungen?

Religion hat keine Herausforderungen. Religion ist die Kraft der Unbegrenztheit, durch die sich für Menschen Tore öffnen. Religion wirkt von innen auf die Menschen. Religion braucht die Kirchen nicht. Die Kirchen sollten Religion für uns übersetzen und anwendbar machen. Die Kirchen sind auch das Gewissen der Gesellschaft.

In diesem Fall: Welches sind die Probleme der christlichen Kirchen?

Die Kirchen sollten den Menschen in den Mittelpunkt stellen, sollten nicht um sich selbst kreisen. Dafür müssen sie voneinander lernen und auch den interreligiösen Dialog führen. Im Christentum steht ja die Liebe im Mittelpunkt. Wissen wir, was den Menschen in anderen Religionen wichtig ist? Im Buddhismus beispielsweise sind es Mitgefühl und Weisheit, das heisst Befähigung im Umgang mit dem allgegenwärtigen Leiden. Für

die Muslime ist es das von Gott verlangte «Bemühen» Jihad. In der multireligiösen Gesellschaft ist der zwischenkirchliche und interreligiöse Dialog eine Aufgabe für Menschen im Alltag; sie kann immer weniger an Amtsträger delegiert werden.

Wie geschieht dieser Dialog in Hergiswil?

Einmal im Jahr findet in Nidwalden die «Woche der Religionen» statt. Da beten, singen und essen Hindus, Buddhisten, Muslime, Juden, Baha'i und Christen gemeinsam und reden miteinander. Einmal im Monat bieten wir im Pavillon neben der reformierten Kirche Hergiswil einen Meditationsabend an. Dabei wird nicht etwa geschwiegen. Jemand spricht ein Thema an und wir diskutieren darüber. Daran nehmen auch Katholiken und konfessionslose Mitmenschen teil. Jeder ist herzlich willkommen.

HINWEIS: Nächster Meditationabend ist am 4. April um 19 Uhr. Pavillon reformierte Kirche Hergiswil, für alle Interessierten offen.



Starker Auftritt



Mit dem Stück «Älplerläbe» landete die JUMA dieses Jahr erneut einen Hit. Nebst den Darstellern auf der Bühne sorgten zahlreiche Helferinnen und Helfer für den Erfolg des Theaters.

Text: Daniel Schriber und Martina Meyer

Bilder: Melinda Blättler



Kurz vor dem Auftritt stossen die JUMA-Mitglieder nochmals miteinander an (oben). Unten links: Visagistin Chantal Steffen schminkt ihre Schwester Sandra. Unten rechts: OK-Präsident Lars Kaiser begrüsst das JUMA-Publikum – und schlüpft dabei in die Rolle des Dorfpolizisten.

In der Garderobe hinter dem Loppersaal herrscht emsiges Treiben. Visagistin Chantal Steffen ist gerade dabei, ihre Schwester Sandra zu schminken. Eine wichtige Aufgabe, denn schliesslich spielt Sandra im Stück «Äplerläbe» von Lukas Bühler das Model Clarissa. Auch die anderen Schauspielerinnen und Schauspieler sind vor Ort. Manche sind noch dabei, ihr Kostüm fertig anzuziehen, andere werfen noch einmal einen Blick in ihr Textbuch. Obwohl es nicht mehr lange dauert, bis das Theater beginnt, ist die Stimmung locker und entspannt.

Turbulente Geschichte

«Kurz bevor der Vorhang aufgeht, wirst du die Anspannung spüren», sagt Gianluca Di Sante. Das langjährige JUMA-Mitglied spielt den Bergbauer Seppli, der gemeinsam mit seiner Frau Resi (Martina Keiser) eine Alp mit zwölf Kühen bewirtschaftet. Das Leben der beiden scheint demselben Trott nachzugehen, als plötzlich verschiedene Leute auftauchen, die den Alltag des Bauernpaars aufmischen. Zur turbulenten Geschichte gehören die Esoterikerin Ka-

lina Luna (Sarah Käser), die heiratswilligen Schwestern Berti und Trudi (Anja Kasper/Anja Bissig) sowie die beiden Ganoven Edi (Philipp Kaufmann) und Leopold (Matthias Grimm). «All diese unterschiedlichen Charaktere sorgen gemeinsam dafür, dass die Lachmuskeln der Zuschauer auch dieses Jahr wieder strapaziert werden», sagt Lars Kaiser, Präsident des Organisationskomitees.

Pünktlich um 19.45 Uhr bringt Gianluca Di Sante eine Flasche Wein und acht Gläser in die Garderobe. «Tradi-

tes Mal den eigenen Auftritt durchgehen. Man spürt: Jetzt gilts. «Sobald man auf der Bühne steht, ist die Nervosität wie weggeblasen», sagt JUMA-Präsident Matthias Grimm, der bereits zum siebten Mal als Schauspieler dabei ist.

JUMA setzt bewusst auf Komödien

Seit 60 Jahren bereichert die JUMA das Hergiswiler Dorfleben mit ihrem Theater. Wurden die Stücke früher im Jugendhaus aufgeführt, steht der JUMA seit 1991 der Loppersaal zur Verfügung. «Eine bessere Infrastruktur könnten wir uns nicht vorstellen», betont Lars Kaiser, OK-Präsident des Theaterprojekts.

Die Organisation des Theaters ist für den Verein stets mit grossem Aufwand verbunden. So hat das Stückwahlkomitee auch dieses Jahr wieder eine Vielzahl von verschiedenen Stücken evaluiert. «Äplerläbe» schaffte es vergangenes Jahr bereits in die engere Auswahl – nun konnte es sich durchsetzen», erzählt Lars Kaiser. Auch dieses fiel die Wahl des Komitees

«Sobald man auf der Bühne steht, ist die Nervosität weg.»

tion», sagt er und lacht. Nachdem die JUMA-Truppe wie immer eine Viertelstunde vor Auftrittsbeginn mit einem Glas Weisswein angestossen hat, umarmen sich alle. Anschliessend begeben sich die Schauspieler hinter der Bühne in Position. Während das Rausen des Publikums hinter dem Vorhang zu hören ist, kehrt dahinter Ruhe ein. Noch einmal durchatmen, ein letz-

Am 11. Juni lädt die JUMA die Bevölkerung zum Apéro ein

Am 28. März 1920 wurde auf Initiative des damaligen Pfarrers Josef Huser die Jungmannschaft Hergiswil gegründet. Die Hauptziele des damaligen «Katholischen Jünglingsvereins» waren die Erziehung der Jugend zu einer katholischen Lebensweise und zu strammen Staatsbürgern. Obwohl sich die Gesellschaft in den vergangenen 100 Jahren stark gewandelt hat, ist die JUMA noch immer

fester Bestandteil des Dorflebens. Natürlich soll das 100-jährige Bestehen des Vereins gefeiert werden. Im Anschluss an die Fronleichnamsprozession auf dem Chilezentrumsplatz lädt die Jungmannschaft Hergiswil am 11. Juni 2020 die ganze Bevölkerung zu Speis und Trank ein. Nebst musikalischer Unterhaltung sowie umfassenden Infos über die JUMA können sich die Gäste dabei auf spannen-

de Einblicke in die Geschichte des Vereins freuen. Im August führt die JUMA zudem ein internes Fest für aktive und ehemalige Mitglieder durch. Weitere Highlights sind für das Jahr 2021 vorgesehen: Wie Markus Blättler, OK-Präsident des 100-Jahr-Jubiläums verrät, sind unter anderem ein spezielles Jubiläumstheater sowie ein Buch zum 100-Jahr-Jubiläum geplant. Weitere Infos: [jumahergiswil.ch\(ds\)](http://jumahergiswil.ch(ds))

Ob in der Küche oder an der Bar, ob auf oder hinter der Bühne: Beim JUMA-Theater ist jeweils die komplette Jungmannschaft Hergiswil involviert. Ebenfalls mit dabei: mehrere Schauspielerinnen. Und dies, obwohl Frauen in der JUMA gemäss Statuten ansonsten strikte ausgeschlossen sind.





Langeweile kommt bei der JUMA während eines Theaterabends garantiert keine auf: Während die einen in der Küche oder an der Bar Essen und Getränke vorbereiten, schauen andere vor dem grossen Auftritt noch einmal kurz ins Textbuch. Zeit für eine gesellige Runde (Bild unten links) bleibt in der Regel erst nach der Aufführung.

Das Team hinter dem JUMA-Theater

Produktion

Regie	Daniel von Rotz
Regieassistentz	Simon Fleischmann
Maske	Chantal Steffen Jennifer Zrotz
Technik	Ruedi Wechsler
Technik Stv.	Adrian Möri
Bühnenbild	Pascal Allgäuer
Bühnenbild Stv.	Curdin Trutmann
Küchenchef	Fredy Schnider

Theater-OK

Präsident	Lars Kaiser
Finanzen	Riccardo Costanzo
Gastro/Bar	Christian Keiser
Bauten	Pascal Allgäuer
Sponsoring	Nick Hofstetter Joe Suter
Grafik/PR	Joel Blättler Stefan Müller

auch dieses Jahr bewusst auf eine Komödie. «Unser Ziel ist es jeweils, den Gästen mit einem unterhaltsamen Stück die Möglichkeit zu bieten, für ein paar Stunden dem Alltag zu entfliehen und herzlich zu lachen», erklärte Daniel von Rotz.

Wer das diesjährige JUMA-Theater gesehen hat, kann nur zu einem Schluss kommen: Die vorhandene Zielsetzung wurde einmal mehr erreicht (siehe Publikumsreaktionen auf Seite 17). Der Applaus des Publikums ist denn auch der grösste Lohn für die Schauspieler, die jeweils bereits im Spätsommer mit den Proben anfangen. Nebst den männlichen Mitglie-

dern der JUMA konnte der Verein auch dieses Jahr wieder mehrere junge Frauen aus dem Dorf für das Projekt gewinnen. Mit fünf zu drei waren die Damen dieses Jahr gar erstmals in der Überzahl.

Ein eingespieltes Team

Die acht Darsteller sind natürlich nicht die einzigen, die während der Theateraufführungen fokussiert sein müssen. Das JUMA-Theater funktioniert nur deshalb so gut, weil vor und hinter der Bühne alle gemeinsam an einem

Strick ziehen. Dazu gehören die Bühnenbauer genauso wie das Gastroteam, der Finanzchef und die Sponsoring-Crew. «Die Zeit während des Theaters ist zwar megastreng, aber auch superschön», sagt auch Fredy Schnider. Der Metallbauer ist bereits seit sechs Jahren als Küchenchef dabei. «Wenn an einem Abend 200 Leute verpflegt werden wollen, geht es hier ganz schön zur Sache.» Aus der Ruhe bringen lässt er sich dadurch nicht. «Die Organisation ist das A und O.» Zudem kann Schnider bei der Arbeit in der Küche auf die Unterstützung eines starken Teams zählen. Das ist auch zwingend nötig: Wenn zwischen dem ersten und dem zweiten Akt jeweils das Essen für die Gäste vorbereitet wird, muss jeder Handgriff sitzen.

Der Zeitplan ist knapp und klar vorgegeben: Pünktlich zum Ende des zweiten Akts wollen zahlreiche Gäste ihr JUMA-Plättli, ihre Bratwurst oder ihr Schnitzelbrot geniessen. Zum ersten Mal im Angebot war dieses Jahr der JUMA-Dog. Wie der Autor dieser Zeilen persönlich testete, ist dieser tatsächlich «besser als jeder Hot-Dog», wie es die Jungmannschaft in ihrem Programmheft verspricht. Somit steht fest: Das JUMA-Theater war auch 2020 ein voller Erfolg. Und das nicht nur auf der Bühne, sondern auch dahinter.



Beim JUMA-Theater sind jeweils sämtliche Mitglieder der Jungmannschaft im Einsatz.



Der neu kreierte JUMA-Dog hat es in sich.

«Das JUMA-Theater ist Kult!»

Anita Dillier

«Spannend ist, dass die Jungmannschaft auch heute noch ausschliesslich ledigen Männern vorbehalten ist. Die Spielerinnen werden seit jeher von extern hinzugezogen. Ich finde dieses tief verankerte Traditionsbewusstsein cool.

Zudem ist auch die <professionelle Laiendarstellung> bemerkenswert. Es ist immer wieder bewundernswert, wie viel Detailarbeit hinter jeder Produktion steckt. Ich selber stand als Spielerin selber acht oder neun Mal auf der Bühne und führte drei Mal Regie. Eine geniale Zeit! Die Spielerinnen und Spieler wuchsen Jahr für Jahr aufs Neue zu einer grossen Familie zusammen. Auch wenn die Erleichterung nach dem letzten Fallen des Vorhangs jeweils gross war, freute ich mich bereits wieder auf die nächste Saison.»



Roger «Tschises» Blättler

«Das JUMA-Theater ist Dorfkult. Ich werde heute noch auf meine Rolle als Bobby Buume in <Liebi macht erfinderisch> angesprochen. Es gibt auch ehemalige Mitspieler, die mich noch mit Willy Waser aus <Ausser Kontrolle!> ansprechen, obwohl das schon rund 18 Jahre her ist. Der Reiz des Theaters liegt unter anderem darin, dass die Stücke einen starken Bezug zu unserem Dorf haben. Die JUMA ist so etwas wie die erste Lebensschule für junge Männer. Viele 16-Jährige müssen das erste Mal Verantwortung übernehmen, sei es in der Küche, beim Bühnenbau oder eben auf der Bühne. In der aktiven Zeit machen sie eine riesige Entwicklung durch. Anfangs lernen sie von der Erfahrung der <Grossen>, werden selbstsicherer, wissen, wie der Karren läuft und geben ihr Wissen der nächsten Generation weiter.»



Martin «Maze» Blättler

«Für mich steht die JUMA für einen der wenigen Jugendvereine, die seit Generationen Jugendliche aller beruflichen Schichten zusammenbringen. Auch wenn ich mittlerweile nicht mehr in Hergiswil wohne, ist der Besuch einer Theater-

vorstellung für mich eine Selbstverständlichkeit. Es ist beachtlich, welche Entwicklung die neuen Spielerinnen und Spieler Jahr für Jahr durchmachen, verfügen die meisten doch über wenig oder gar keine Theatererfahrung. Meine aktive JUMA-Zeit war prägend und voller schöner Erinnerungen. Ich bin quasi als Niemand im Souffleurkasten gestartet, habe mich zum Spieler hochgearbeitet und war letztlich auch Regisseur. Es war eine tolle Lehrzeit, in der ich an Selbstvertrauen hinzugewonnen habe. Nicht zuletzt war die JUMA-Bühne auch die erste Plattform, wo ich mein musikalisches Talent unter Beweis stellen konnte.»

Daniel Schmidiger

«Auch wenn Traditionen wichtig sind, haben in der JUMA durchaus auch Innovationen Platz. Mit jedem Theater wird etwas Neues ins Konzept eingebaut. In diesem Jahr war es zum Beispiel der JUMA-Dog [ein Hot-Dog im XL-Format]. Ich war während sechs Jahren als Spieler und in der Bühnenmanschaft dabei und verspürte nach jeder Premiere eine grosse Freude und Genugtuung. Die Darnière ist immer ein Höhepunkt. Da ist es auch schon vorgekommen, dass der Souffleur im letzten Akt gar nicht mehr im Souffleurkasten gegessen hat, sondern

auf einmal mit Kostüm und einstudiertem Text auf der Bühne stand. Der turbulente Charakter der Stücke macht derartige <Abweichungen> vom Skript überhaupt erst möglich und passt auch zu den jungen Schauspielerinnen und Schauspielern.»



«Wie ein grosser Freundeskreis»

Die Jungmannschaft Hergiswil gehört seit 100 Jahren zum Hergiswiler Dorfleben. Was die Faszination dieses besonderen Vereins ausmacht, erklärt Präsident Matthias Grimm.

Interview: Daniel Schriber

Matthias Grimm, fast alle Hergiswiler scheinen einen Bezug zur JUMA zu haben: Woher kommt das?

Ein wichtiger Faktor ist sicher die Tatsache, dass es die JUMA schon so lange gibt. Weil unser Verein schon 100 Jahre alt ist, wurden von der JUMA über viele Generationen hinweg tolle Geschichten geschrieben. Ich sehe das in meiner eigenen Familie: Mein Vater war auch schon bei der JUMA und hat mir schon als Bub viele Anekdoten über seinen Lieblingsverein erzählt.

Was macht die Faszination JUMA aus?

Der Verein gehört zur Identität unseres Dorfes. Die Mitglieder sind stolz auf ihre Heimat, stolz auf Hergiswil. Dabei steht die Gemeinschaft im Vordergrund. Es geht darum, gemeinsam etwas zu erleben und füreinander da zu sein. Bereichernd finde ich zudem, dass unsere Mitglieder ganz unterschiedliche Hintergründe mitbringen, was nicht zuletzt an der breiten Alterspalette liegt.

Wie kommen die langjährigen JUMA-Mitglieder mit den 16-jährigen Neumitgliedern zurecht?

Während die jungen Mitglieder frischen Wind in den Verein bringen, stehen die älteren ihren Kollegen bei diversen Lebensfragen zur Seite. Die JUMA ist vergleichbar mit einem grossen Freundeskreis, bei dem man über Gott und die Welt reden kann. Natürlich kommt auch

das gemeinsame Feiern nicht zu kurz. Auch hier lernen die Jungen von den Alten – und umgekehrt (lacht).

Viele Vereine leiden unter Nachwuchssorgen: Wie sieht das bei der JUMA aus?

Unsere Mitgliederzahlen sind konstant. Aktuell sind es 51. Trotzdem spüren natürlich auch wir die gesellschaftlichen Entwicklungen: Die Jungen haben heute viel mehr Wahlmöglichkeiten als früher,

herzlich willkommen. Zu den Höhepunkten gehört jeweils die jährliche Theaterreise, deren Ziel für unsere Mitglieder bis zum Schluss eine Überraschung bleibt.

Die JUMA Hergiswil wurde 1920 als katholischer Verein für junge, unverheiratete Männer gegründet. Was verbindet den Verein heute noch mit der damaligen Zeit?

Einer der wichtigsten Punkte ist wahrscheinlich, dass die JUMA auch heute noch nur unverheirateten männlichen Mitgliedern offensteht.

Gab oder gibt es Bestrebungen, mit dieser Tradition zu brechen?

Solange ich als Präsident dabei bin, habe ich nicht vor, dies zu ändern (lacht). Meines Wissens wurde in den vergangenen Jahren auch schon darüber diskutiert, die JUMA auch für Frauen zu öffnen. Aus meiner Sicht ist das nicht nötig.

Warum nicht?

Es gibt allein in Hergiswil unzählige Angebote, die sich an Männer und Frauen gleichermaßen richten. Das ist super und belebt das Dorf! Gleichzeitig finde ich es cool, dass es ein Angebot gibt, wo wir Männer unter uns bleiben können. Das macht das Erlebnis JUMA speziell.

Die Hauptziele des früheren «Katholischen Jünglingsvereins Hergiswil» war die Erziehung der Jugend zu einer

«Der Verein gehört zur Identität unseres Dorfes.»

weshalb sie je länger, je weniger bereit sind, sich zu verpflichten. Diesbezüglich haben wir bei der JUMA aber einen Vorteil: Mit Ausnahme des Theaters und der GV gibt es bei uns keine verpflichtenden Anlässe. Wer bei einem unserer monatlichen Treffen nicht dabei sein kann, muss sich nicht abmelden. Das kommt uns sicher zugute.

Wie sehen die Angebote der JUMA konkret aus?

Die JUMA bietet ihren Mitgliedern zahlreiche und ganz unterschiedliche Anlässe: Dazu gehören zum Beispiel die Multi-Müsli-Games, das Pub-Quiz oder der legendäre Mostbummel. Bei einigen der Veranstaltungen bleibt die JUMA unter sich, bei anderen ist die Öffentlichkeit

katholischen Lebensweise und zu pflichtbewussten Staatsbürgern. Welche Rolle spielen diese Punkte heute?

Die Gesellschaft hat sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt. Dasselbe gilt auch für die JUMA. Und trotzdem haben wir die Werte von damals nicht vergessen. Sie spielen auch heute noch mit.

In welchen Bereichen zum Beispiel?

Die Kirche ist für uns nach wie vor von Bedeutung. Einerseits stellt uns die Kirche im Chilezentrum unser JUMA-Lokal zur Verfügung, andererseits geben wir der Kirche regelmässig etwas retour, in dem wir uns zum Beispiel bei Firmungen oder anderen Feiertagen als Helfer engagieren. Die Verbundenheit zur Kirchengemeinde zeigt sich auch durch unseren Präses, der uns bei Kirchen- und Glaubensfragen mit Rat und Tat zur Seite steht.

Weitherum bekannt ist die JUMA dank des alljährlichen Theaters. Was zeichnet dieses aus?

Das JUMA-Theater im Januar strahlt über unserem Verein – und das weit über Hergiswil hinaus. Es ist seit jeher das



«Wenn du mal damit angefangen hast, packt es dich einfach.» – JUMA-Präsident Matthias Grimm steht seit mehreren Jahren auf der Bühne des JUMA-Theaters.

grosse Highlight für unseren Verein. Warum das so ist, zeigte das diesjährige Stück «Älplerläbe» wieder einmal auf eindrückliche Weise.

Inwiefern?

Obwohl die Zeit vor und während der acht Vorstellungen intensiv und anstrengend ist, ziehen in dieser Zeit alle JUMA-Mitglieder an einem Strick. Ob beim Bühnenbau, im Service, in der Küche, bei der Organisation oder als Schauspieler auf der Bühne: Das Theater ist für uns alle ein ganz besonderes Erlebnis.

Sie selber spielen als Gangsterkomplize Leopold in dem Stück mit. Was reizt Sie an der Schauspielerei?

Als ich in der JUMA anfang, hätte ich mir nicht vorstellen können, dass ich einst selber auf der Bühne stehen würde. Doch wenn du mal damit angefangen

hast, packt es dich einfach. Auch wenn sehr viel Arbeit dahinter steckt, macht es einfach Spass, in eine neue Rolle zu schlüpfen. Ausserdem ist die Gruppendynamik unter den Schauspielerinnen und Schauspielern stets toll. Heute möchte ich diese Erlebnisse nicht mehr missen!

Wie soll sich die JUMA in Zukunft weiterentwickeln?

Da die Jungmannschaft per se ein junger Verein ist, bei dem immer wieder neue Mitglieder dazustossen, verändern wir uns stetig. Gleichzeitig ist es uns aber auch ein Anliegen, an unseren traditionellen Werten festzuhalten. Die Grundidee der JUMA soll bestehen bleiben. Dazu gehört auch, dass sich die JUMA ausschliesslich an ledige Männer richtet. Wer heiratet, bekommt einen ehrenvollen Abgang. Daran gibt es auch in Zukunft nichts zu rütteln.

Zur Person

Matthias Grimm engagiert sich seit neun Jahren in der JUMA. Vergangenes Jahr übernahm der 26-Jährige das Präsidium von seinem Vorgänger Markus Blättler. Nebst seinem Amt bei der JUMA engagiert sich der Netzelektriker des EW Nidwalden auch als Wachmeister in der Hergiswiler Feuerwehr. Sportlich betätigt sich Grimm zudem im Inline-Hockey-Club Stansstad und im Ski-Club Hergiswil.

Sie ziehen Bilanz

Nach 14 Jahren tritt der dienstälteste Gemeinderat Marcel Grimm (FDP) zurück. Zudem gab auch Walter Mösch (SVP) nach sechs Jahren kurzfristig und überraschend seinen Rücktritt bekannt. Im Gespräch mit dem «Hergiswiler» blicken die beiden zurück – und verraten ihre Pläne für die Zukunft.

Interviews und Bilder: Erna Blättler-Galliker

Marcel Grimm, als Gemeinderat haben Sie viele Bürgerinnen und Bürger persönlich kennengelernt. Wie haben Sie die Begegnungen wahrgenommen?

Es hat mir stets Freude bereitet, mit unseren Bürgern zu diskutieren, auch wenn die Leute nicht immer gleicher Meinung waren wie der Gemeinderat. Gefreut hat mich auch die hohe Beteiligung der Bevölkerung an der letzten Gemeindeversammlung. Ich schätze diese Plattform sehr, um über Geschäfte diskutieren zu können. Das ist ja bei einer Urnenabstimmung nicht möglich.

Welche Projekte waren während Ihrer Amtszeit erfreulich beziehungsweise belastend?

Die erfreulichen Tätigkeiten waren eindeutig in der Überzahl. Ein unerfreulicher Trend ist aus meiner Sicht, dass die Einwendungen bei Baugesuchen stark zugenommen haben. Dadurch steigt der zeitliche Aufwand für den Gemeinderat und die Verwaltung. Zudem können Kosten für die Steuerzahler entstehen. Im Weiteren nimmt die Komplexität der Geschäfte laufend zu. Vor 14 Jahren war alles noch etwas ruhiger. Heute ist man beispielsweise mit dem Prozessrisiko

konfrontiert. Angenehm hingegen war während all den Jahren die Zusammenarbeit mit meiner Kollegin und meinen Kollegen im Gemeinderat. Wir haben stets konstruktive Lösungen gefunden. Inzwischen kann man jedoch längst nicht mehr von einem «Feierabend-Amt» sprechen. Der zeitliche Aufwand als Gemeinderat hat stark zugenommen.

Im Jahr 2016 feierten Sie das 50-Jahr-Jubiläum Ihrer Firma Maler Grimm AG. Wie haben Sie es geschafft, alles unter einen Hut zu bringen?

Meine Frau Beatrice war während all den Jahren auch im Geschäft eine grosse Unterstützung für mich. Unser Sohn Dominic wird das Malergeschäft in dritter Generation zwar einmal übernehmen. Momentan ist er jedoch noch in der Ausbildung zum Malermeister. Somit blieb mir nichts anderes übrig, als einen Malermeister einzustellen, der mich im Geschäft vertreten hat.

Inwiefern haben Sie als Unternehmer von den Erfahrungen als Gemeinderat profitiert?

Mein Unternehmen konnte von den vielen Kontakten sicherlich profitieren.

Umgekehrt hat die Gemeinde auch von meinen Ortskenntnissen, meinem Wissen und meinen Beziehungen profitiert. Konflikte als Gemeinderat im Baudepartement mit einem eigenen Malergeschäft gab es nicht. Bis der Maler bei einem Bauprojekt ins Spiel kommt, sind sämtliche Bewilligungen bereits erteilt.

Was werden Sie an Ihrer Arbeit als Gemeinderat vermissen?

Ein bisschen nachtrauern werde ich sicher dem kollegialen Team. Auch die vielen spannenden Diskussionen werden mir fehlen. Die Verwaltung, die eine super Arbeit macht, werde ich ebenfalls vermissen.

Jetzt bleibt Ihnen mehr Zeit für anderes. Wie sehen Ihre Pläne für die Zukunft aus?

Ich freue mich, wieder mehr Zeit mit meiner Frau und der Familie verbringen zu können. Sie mussten mich ja oft entbehren. Jetzt bleibt mir aber auch wieder mehr Zeit fürs Geschäft. Etliche Abläufe haben aufgrund meiner Absenzen gelitten. Die vielen freierwerdenden Abende werde ich sicher mit meinen Hobbys ausfüllen können.



Der abtretende Gemeinderat Marcel Grimm wird künftig wieder mehr Zeit in seinem Geschäft verbringen.



Freut sich aufs Reisen und auf sommerliche Touren mit seiner Honda GoldWing: Der abtretende Gemeinderat Walter Mösch.

Walter Mösch, Sie haben eine turbulente Zeit hinter sich. Wie haben Sie die letzten Wochen erlebt?

Ich habe mir diese Gemeinderatswahlen in der Tat anders vorgestellt. Die SVP hat an der Nominations- und Generalversammlung beschlossen, trotz zwei interessierten Kandidaten nur mit einer Person anzutreten. Mangels fehlenden Rückhalts aus meiner Partei habe ich mich in der Folge darauf entschieden, meine Kandidatur zugunsten des jüngeren Bewerbers kurzfristig zurückzuziehen.

Als Leiter der Liegenschaften hatten Sie grosse Bauprojekte zu realisieren. Welches waren die belastenden, welches die erfreulichen Momente Ihrer Amtszeit?

Belastet hat mich keine Arbeit – einzig der zeitliche Aufwand für diese Projekte war zeitweise überdurchschnittlich hoch. Die grösste Herausforderung war wohl die Totalansanierung des Schulhauses Grossmatt. Nur dank der hervorragenden Zusammenarbeit der unzähligen Involvierten konnte das Grossprojekt wie geplant realisiert werden. Das Entfernen der Ufermauer beim Gemeinde-

haus und die Renaturierung des Seezugangs wird von vielen Einheimischen geschätzt.

Gibt es weitere Projekte, die Ihnen in Erinnerung bleiben?

Natürlich, dazu gehört zum Beispiel der Ersatz des Kunstrasens beim Sportplatz Dorf. Dass wir für die Pfadi Hergiswil in der alten Telefonzentrale einen geeigneten Ersatzort gefunden haben, freut mich ebenfalls sehr. Dasselbe gilt für die Einführung des Gratis-Velovermietungsservice «nextbike», der seit Beginn grossen Anklang findet und bis auf Weiteres der Bevölkerung zur Verfügung steht. Die Eröffnung des neuen Spielplatzes beim Bahnhof Matt war eines meiner ersten Projekte als Gemeinderat. Später musste dieser ja dem Neubau des Bahnhofs Matt vorübergehend weichen. Fast gleichzeitig mit meinem Amtsende wird genau dieser Spielplatz wiedereröffnet werden. Ein laufendes Projekt ist der Um- beziehungsweise Neubau der Badi-Anlage.

Was werden Sie an Ihrer Arbeit als Gemeinderat in Zukunft vermissen?

Da sich viele Hergiswilerinnen und

Hergiswiler für die öffentlichen Liegenschaften interessieren, wurde ich im Dorf oft auf diese Themen angesprochen. Ich habe jeweils gerne Auskunft über die laufenden und bevorstehenden Projekte gegeben. Diese Gespräche mit den Bürgerinnen und Bürgern werden mir fehlen. Auch die Zusammenarbeit im Gemeinderat werde ich vermissen, waren wir doch ein eingespieltes, tolles Team.

Sie sind jetzt pensioniert und haben wieder vermehrt Zeit zur Verfügung. Wie sehen denn Ihre Pläne für die Zukunft aus?

Ich war in diesem Winter mit einer Gruppe, geführt von Peter Gysling, von Peking nach Moskau unterwegs. Dabei habe ich wieder Freude am Reisen gefunden. Deshalb werde ich in naher Zukunft vermehrt auf Reisen gehen. Darüber hinaus freue ich mich auch sehr darauf, dass mir in diesem Sommer wieder mehr Zeit zum Töfffahren bleibt. Zudem bewirtschaftete ich seit rund 30 Jahren in Venthône oberhalb von Siders als Hobby einen Rebberg. Die Merlot-Trauben verkaufe ich jeweils an eine Weinkellerei.

Die neuen Gemeinderäte im Fokus

Christoph Keller (SVP) und Daniel Rogenmoser (FDP) wurden in stiller Wahl in den Gemeinderat gewählt. Im Interview erklären sie, welche Qualitäten sie mitbringen und welche Ziele sie erreichen wollen.

Interviews und Bild: Daniel Schriber



Wollen die Gemeinde Hergiswil in Zukunft mitgestalten: die frisch gewählten Gemeinderäte Christoph Keller (links) und Daniel Rogenmoser.

Was motiviert Sie am Gemeinderatsamt?

Christoph Keller: Ich bin im ehemaligen Schwesternheim und Geburtshaus «Alpenblick» auf die Welt gekommen. Da dieses auf dem heutigen Gemeindehausplatz stand, kehre ich an meine Geburtsstätte zurück. Das Lopperdorf liegt mir am Herzen, weshalb ich mich schon immer engagieren wollte. Im Gemeinderat möchte ich mich für ein bürger- und gewerbefreundliches Hergiswil einsetzen und für möglichst viele Anliegen ein offenes Ohr haben.

Daniel Rogenmoser: Mich motiviert vor allem, dass ich Hergiswil und seine Zukunft mitgestalten kann. Ich freue mich auf eine konstruktive und spannende Zusammenarbeit in diesem Gremium. Selbstverständlich habe ich den nötigen Respekt vor den Herausforderungen in diesem Amt, aber die Vorfreude auf die neue Aufgabe überwiegt.

Welche persönlichen Qualitäten bringen Sie in den Gemeinderat?

Keller: Ich bin geduldig und zugänglich und bringe vor allem eine grosse Portion Optimismus mit in den Gemeinderat.

Rogenmoser: Ich bin ein Mensch, der lösungsorientiert arbeitet. Darum versuche ich, stets pragmatisch und im Dialog auf eine Lösung hinzuarbeiten. Logik,

eine gute Organisation, offene Direktheit, Kreativität, Optimismus und vor allem der Einbezug verschiedener Sichtweisen sind die Grundpfeiler meines Arbeitens.

Welche politischen Ziele möchten Sie erreichen?

Keller: Mir liegen diverse Themen am Herzen: Dazu gehören zum Beispiel der Erhalt der öffentlichen Parkplätze sowie die Schaffung einer Hundefreilaufzone. Ausserdem setze ich mich dafür ein, dass Grossprojekte ab fünf Millionen obligatorisch an die Urne müssen. Wichtig sind mir natürlich auch die konservativ-bürgerlichen «Klassiker»: tiefe Steuern und Gebühren, eine niedrige Sozialhilfequote mit Hilfe zur Selbsthilfe und ein gutes Sicherheitsgefühl im Alltag.

Rogenmoser: Ich finde es noch schwierig, vor der Zuteilung der Ressorts konkrete Ziele zu nennen. Aber ich setze mich sicher in allen Bereichen für eine nachhaltige, zukunftsgerichtete, aber auch traditionsbewusste Entwicklung von Hergiswil ein. Dabei möchte ich immer auch im Kopf behalten, dass wir jetzt die Basis für eine positive Zukunft unserer Kinder und Enkel legen.

ZU DEN PERSONEN

Christoph Keller, 56 Jahre

Beruf: Leiter Administration und Finanzen bei der Werner Keller Metallbau AG in Hergiswil

Familie: verheiratet mit Cornelia Keller-Kirsch. Kinder: zwei Töchter (Melanie, 12, und Jasmin, 10)

Hobbys, Sonstiges: Politik, Zeitung lesen, Herzgruppe Nidwalden, Gönner und Passivmitglied in diversen Vereinen

Daniel Rogenmoser, 38 Jahre

Beruf: Schulleiter der Schuleinheit Seematt 2 in Küssnacht am Rigi mit 181 Schülerinnen und Schülern sowie 20 Lehrpersonen

Familie: verheiratet mit Nadja Rogenmoser-Lustenberger. Kinder: Sohn Phil (5) und Tochter Nara (3)

Hobbys, Sonstiges: Viel erholsame Zeit mit der Familie, vielfältige und sportliche Aktivitäten in der Natur, Erholung und Ausgleich auf der Jagd. Diverse Engagements in der Feuerwehr, im Militär, der Politik und in Vereinen (Äpler, Samichlaus-Vereinigung, Tennisclub, Hergiswiler Jäger, Patentjägerverein Nidwalden).

Alle Gewählten im Überblick

Der neue Gemeinderat

Mit der stillen Wahl vom 26. Februar setzt sich der Hergiswiler Gemeinderat in der kommenden Legislatur wie folgt zusammen:

Remo Zberg (Gemeindepräsident, FDP, bisher), Christa Blättler-Siegrist (Gemeindevizepräsidentin, CVP, bisher), Renato Durrer (FDP, bisher), August Zibung (FDP, bisher), Jürg Weber (CVP, bisher), Christoph Keller (SVP, neu), Daniel Rogenmoser (FDP, neu).

HINWEIS: Die Amtsdauer der sieben Gemeinderäte dauert bis 2024. Das Amt des Gemeindepräsidenten und das Amt der Gemeindevizepräsidentin werden 2022 neu vergeben.

Finanzkommission

Da für das Amt als Mitglied der Finanzkommission nur so viele Kandidaten bzw. Kandidatinnen vorgeschlagen wurden, als Sitze zu vergeben waren, kam es auch dort zu stillen Wahlen. Folgende fünf Mitglieder gehören von 2020 bis 2024 zur Finanzkommission:

Ralf Minder (FDP, bisher), Marc-André Stein (CVP, bisher), Xaver Allgäuer (FDP, bisher), Karin Erni (FDP, neu), Brigitte Poletti (CVP, neu).

Kirchgemeinde

In der Kirchgemeinde gab es keine Veränderungen. Als Kirchenratspräsident amtiert von 2020 bis 2022 Martin Duddle-Ammann (FDP, bisher). Markus Luther (FDP, bisher) bleibt auch in den nächsten zwei Jahren Kirchenratsvizepräsident.

Das Sonnenglück ist so nah

Kennen Sie die Sonnenanbeter? Jene, die an den Wochenenden morgens ins Auto sitzen und der Sonne entgegenfahren? Wie Sardinien in der Büchse in der Seilbahn durch den Hochnebel schweben? Zähneknirschend das Bänkli an der Sonne einer anderen Familie überlassen und sich auf dasjenige setzen, das nur zur Hälfte von der Sonne beschienen wird und noch von Reif überzogen ist? Sich, um sich das Füdli aufzuwärmen, im Restaurant fast um einen



Martina Meyer-Müller ist in Hergiswil aufgewachsen, verheiratet und Mutter von zwei Kindern. Am liebsten ist sie aktiv mit Kind und Kegel unterwegs.

Sitzplatz prügeln, und kurz darauf über den Service herziehen, der noch nicht einmal die Gläser der Vorgänger abgeräumt hat? Und zu guter Letzt auf dem Heimweg zwei Stunden im Stau stehen und sich masslos über all die anderen ärgern, die am Steuer sitzen? Wenn Sie diesem Rummel aus dem Weg gehen möchten, schlage ich Ihnen Folgendes vor: Bleiben Sie einfach in Hergiswil. Bereiten Sie ein Chnoblivot vor (Expressrezept: Tesinerli der Länge nach aufschneiden,

mit einer Pampe aus gepresstem Knoblauch, Olivenöl, Reibkäse, Kräuter, Salz und Pfeffer bestreichen, aufeinanderlegen und in Alufolie wickeln – lässt sich wunderbar auf dem Grill knusprig rösten). Packen Sie eine Wurst oder meinetwegen ein Quornschnitzel, Anzündhilfen und ein Feuerzeug ein und suchen Sie sich oberhalb von Hergiswil eine schöne Feuerstelle an der Sonne. Zugegeben, das Gerücht, Hergiswil sei ein Schattenloch, hält sich hartnäckig. Dennoch findet man die langersehnten Sonnenstrahlen nach dem Winter. Wer früh unterwegs ist, wird mit wunderschönen Eindrücken belohnt. Reif, der an Holzbeigen Muster bildet. Sonnenstrahlen, die sich im Tau auf der Wiese spiegeln. Der einmalige Ausblick, der eine spürbare Ruhe ausstrahlt. Ich gebe es ja zu, so eine kleine Sonnenanbeterin steckt wohl auch in mir. Ich habe mich auch schon über den ganzen Wochenendrummel geärgert, obwohl ich mittendrin steckte. Ein Tag am Hausberg aber löst eine tiefe Genugtuung in mir aus. Wenn ich dann abends entspannt Richtung Lopper schiele und die verdächtig vielen Autolichter sehe, bin ich froh, dass wir ob Hergiswil so schöne Alternativen direkt vor der Haustür haben. Man muss nicht immer durch die halbe Zentralschweiz pilgern.

Betreute Übezeit

Die Musikschule bietet seit letztem Sommer eine Betreute Übezeit über den Mittag an. Von dem Angebot profitieren die Schulkinder in mehrfacher Hinsicht.

Text und Bild: Martina Meyer-Müller



Neues Angebot: Die Schülerinnen und Schüler der Musikschule Hergiswil haben vier Mal pro Woche die Gelegenheit, über den Mittag zu üben.

Home Office, Jobsharing oder gleitende Arbeitszeiten sind weit verbreitet. Diese Entwicklungen betreffen besonders den Familienalltag und machen auch vor der Schule nicht halt. Die Schule Hergiswil passt ihre Dienstleistungen diesen Trends laufend an. Seit Jahren gehören der Mittagstisch und die Morgen- und Nachmittagsbetreuung zu häufig besuchten Angeboten neben dem obligatorischen Schulunterricht. Das Angebot wurde per Anfang Schuljahr 2019/2020 durch die Einführung der Betreuten Übezeit an der Musikschule, kurz BÜZ, erweitert.

Angelehnt an die Betreute Lernzeit, in der Schülerinnen und Schüler nach dem Unterricht in der Schule noch die Hausaufgaben erledigen können, ste-

hen ihnen nun während der Mittagszeit, vier Mal pro Woche, acht Musikzimmer in der Musikschule Grossmatt zur Verfügung. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich zwischen 12.45 und 13.15 Uhr entweder für 15 oder für 30 Minuten einzuschreiben. Die Musikschule möchte kompetente junge Musiker ausbilden, die Experten auf ihrem Instrument werden, Musik als wichtigen Bestandteil ihres Alltags erleben und andere Leute damit begeistern können. Mit ihrem späteren Mitwirken in Bands, Ensembles oder im Musikverein tragen sie aktiv zum Kulturlernen von Hergiswil bei. Beim Erlernen des Instruments bedarf es der nötigen Zeit und des nötigen Spielraums, um sich entfalten zu können. Ebenso ist eine Person anwesend, die beim Üben zuhört und bei Fragen oder beim Einhalten der Übezeit mithilft.

Angebot stösst auf positives Echo

Verschiedene Musikschulen der Schweiz entwickeln momentan ähnliche Modelle für die musikalisch betreute Übezeit. Esther Weiss, Schulleiterin Mu-

sikschule, hat mit ihrem Kernteam ein passendes Modell für Hergiswil entwickelt. Bei den Musiklehrpersonen stiess sie dabei auf positives Echo. Die Vorteile für die Musikschülerinnen und Musikschüler liegen auf der Hand: Einerseits können sie nach dem Mittagstisch die Zeit bis zum Schulbeginn um 13.30 Uhr sinnvoll nutzen, andererseits unterstützt das kostenlose Angebot die Schülerinnen und Schüler beim regelmässigen Üben.

Stefan Grüninger, Trompetenlehrer, ist jeweils am Montagmittag vor Ort. Er empfängt die Musikschülerinnen und Musikschüler und weist ihnen einen Übungsraum zu. Grüninger ist überzeugt: «Die Kinder profitieren von den regelmässigen Einheiten.» So seien bei sämtlichen Kindern Fortschritte zu erkennen. Dennoch gebe es immer mal wieder Situationen, in denen er bei den Kindern etwas nachhelfen müsse, damit diese nicht im Gang herumalbern, sondern ihren Übungseinheiten nachgehen würden. «Bei Musik ist es wie bei allem, das erlernt werden will», so Stefan Grüninger. «Es fordert ein gewisses Mass an Eigeninitiative und Selbstdisziplin.»

Musikschulanlässe

27. März 2020 Bläserstubete
19 Uhr, Glasi Restaurant Adler

1. Mai 2020 Jahreskonzert HS01+2
19 Uhr, Aula Grossmatt

12. Mai 2020 Vortragskonzert 4
19 Uhr, Musiksaal Grossmatt

19. Juni 2020 Sommerfest
17 Uhr, Musiksaal Grossmatt

Papierlose Steuererklärung

Der Kanton Nidwalden macht einen weiteren Schritt in Richtung Digitalisierung. Künftig kann die Steuererklärung komplett digital ausgefüllt und eingereicht werden.

Interview: Ivo Müller, Steuerverwaltung

Im Kanton Nidwalden können Steuererklärungen künftig online ausgefüllt und ohne auszudrucken eingereicht werden. Wer bisher die Steuererklärung elektronisch ausfüllte, musste diese am Schluss ausdrucken, unterzeichnen und zusammen mit den notwendigen Belegen dem Kantonalen Steueramt per Post einreichen. Dies entfällt nun. Mit der neuen, webbasierten Lösung E-Tax kann die Steuererklärung einfach erstellt und zusammen mit den notwendigen Belegen vollständig elektronisch eingereicht werden. Diese Lösung wird von den Kantonen Luzern, Obwalden, Solothurn und Zürich bereits angewendet. Ivo Tanneberger, Leiter Steueramt Hergiswil, beantwortet die wichtigsten Fragen zur neuen Dienstleistung.

Ivo Tanneberger, was ändert sich mit E-Tax?

Anstelle der Steuererklärung erhält die Steuerkundschaft neu ein Aktivierungsschreiben. Dieses ermöglicht es, die Steuererklärung direkt auf dem Internetportal etax.nw auszufüllen. Das Aktivierungsschreiben beinhaltet die Login-Daten und Informationen zur erstmaligen Registrierung. Nach erfolgter Registrierung führt das Programm die Nutzerinnen und Nutzer sicher durch

die Deklaration. Die Steuererklärung wird vollständig online an das Steueramt eingereicht.

Wie können Belege eingereicht werden?

Viele Unternehmen bedienen ihre Kundinnen und Kunden bereits heute mit elektronischen Belegen. Diese können – ähnlich wie bei einem E-Mail – einfach als Attachment der Steuererklärung angehängt werden. Vorausgesetzt, sie sind in einem kompatiblen Format (z.B. PDF) gespeichert.

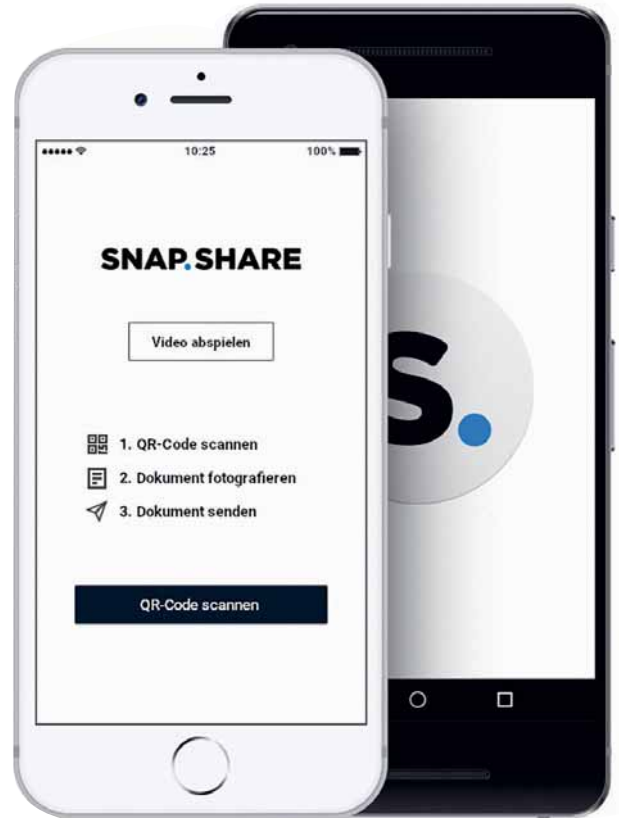
Für physische Belege schafft die Smartphone-App Snapshare Abhilfe (siehe Hinweis). In drei einfachen Schritten können Belege mittels QR-Code angefügt werden: QR-Code im betreffenden Bereich der Steuererklärung scannen, gewünschtes Dokument fotografieren, abschicken.

Braucht es noch eine Unterschrift?

Nein. Neu wird die Korrektheit und Vollständigkeit der Steuererklärung per Mausklick bestätigt.

Was sind die Vorteile von E-Tax im Vergleich zur herkömmlichen Deklaration?

Mit E-Tax können die Hergiswiler Bürgerinnen und Bürger die Steuererklärung mit jedem Gerät, das über einen Internetzugang verfügt, einreichen. Egal ob Smartphone, Tablet, Notebook oder PC. Die Steuerdeklaration ist neu thematisch gegliedert, was das Ausfüllen erleichtert. Die Deklaration ist einfach, zeitsparend und übersichtlich.



Mit der App Snapshare können Belege ganz einfach gescannt werden. (Bild: PD/iTunesStore)

Wo kriege ich Hilfestellung, falls ich diese benötige?

Bei technischen Anliegen zum Ausfüllen der Steuererklärung haben wir zusammen mit dem Hersteller eine Hotline in Betrieb. Diese erreichen Sie unter 041 766 40 63.

Auch das Steueramt Hergiswil steht bei fachlichen Fragen gerne zur Verfügung (Tel. 041 632 65 70). Darüber hinaus sind auf der Internetseite des Kantonalen Steueramtes viele nützliche Informationen erhältlich: steuern-nw.ch.

HINWEIS: Snapshare ist unter Google Play und im App Store kostenlos zum Download verfügbar.



Grosse Ziele

Die Begabtenförderung Ski Alpin Hergiswil zählt derzeit zehn Athletinnen und Athleten. Dazu gehören auch Eliane Stössel (ganz rechts) und Mika Marty (Zweiter von rechts).

Die Begabtenförderung Hergiswil unterstützt Skitalente auf dem Weg an die Spitze. Nebst dem Training auf der Piste kommt dabei auch die Schule nicht zu kurz.

Text und Interview: Daniel Schriber

Bild: Stefan Möckli

Reto Schmidiger, Marco Odermatt, Andrea Ellenberger, Priska Nufer: Das sind die vier prominentesten Namen, die in den vergangenen Jahren die Begabtenförderung Ski Alpin in Hergiswil absolviert haben. Und jedes Jahr kommen weitere Athletinnen und Athleten dazu. Eliane Stössel (15) und Mika Marty (14) sind zwei von ihnen. Die beiden Talen-

te besuchen zurzeit das 9. Schuljahr im Schulhaus Grossmatt. Obwohl ihr Stundenplan während der Woche kaum ein freies Zeitfenster zulässt, nehmen sich die Jugendlichen an einem Freitagnachmittag Zeit für den «Hergiswiler». Es ist für beide das erste «richtige Interview» mit einem Journalisten. Nervös sind sie deswegen nicht, sie haben schliesslich schon viel schwierigere Situationen gemeistert.

Ein «mega Gefühl»

Woche für Woche messen sich Mika und Eliane auf der Skipiste mit Gleichaltrigen. Was für die Profis im Weltcup gilt, ist beim Nachwuchs nicht anders: Wer zögerlich fährt oder Fehler macht, hat keine

Chance mehr auf den Sieg. Während sich andere vor diesem Druck fürchten würden, lieben die beiden den Wettkampf. Ein Rennen zu fahren sei ein «mega Gefühl», schwärmt Eliane Stössel, die in Alpnach wohnt. «Das Adrenalin, das Tempo, das

Gefühl nach der Zieleinfahrt: Das macht süchtig.» Genau wie seine Kollegin steht auch der Stanser Mika Marty schon seit seiner frühen Kindheit auf den Brettern. Dass seine Tage häufig von früh bis spät verplant sind, stört ihn nicht.

«Ich träume von einem Olympiasieg.»

«Natürlich ist es nicht immer lustig, jeden Morgen um sechs Uhr aufzustehen. Wenn man wenig später aber bei Sonnenaufgang die erste Abfahrt absolvieren kann, weiss man, dass sich das frühe Aufstehen gelohnt hat.» Ähnlich tönt es bei Eliane.

«Wenn es ums Skifahren geht, bin ich immer motiviert.» Keine Frage: Hier wissen zwei junge Menschen ganz genau, was sie wollen. Dass sie, im Gegensatz zu vielen Gleichaltrigen, kaum Zeit haben, ins Kino zu gehen, zu gamen oder einfach mal zu «chillen», stört sie nicht. «Nichts tun, geht bei mir sowieso nicht», sagt Mika Marty, der nebst seinen Skieinsätzen auch noch mit Leidenschaft Golf spielt. Auch Eliane muss «immer etwas tun», wie sie sagt. Es verwundert deshalb nicht, dass sich im Freundeskreis der beiden primär andere Athleten finden lassen. Aktuell besuchen zehn Athleten der 1. bis 3. Oberstufe die Begabtenförderung. «Wir sind ein Team und unterstützen uns gegenseitig», sagt Eliane.

Sie lernen fürs Leben

Die beiden Sportler wissen auch schon, was sie einmal erreichen wollen. «Ich träume vom Olympiasieg in einer Speed-Disziplin», sagt Mika Marty. Olympiagold wünscht sich auch Eliane Stössel. «Oder eine Kristallkugel. Die Disziplin ist mir jedoch egal.» Noch sind sie nicht so weit. Die Talente wissen, dass sie noch so manches Etappenziel erreichen müssen, ehe sie in der Weltspitze mitfahren können. Das nächste Zwischenziel steht kurz bevor: Beide wollen kommendes Schuljahr an die Sportmittelschule Engelberg. Eliane Stössel hat zudem das Kader des nationalen Leistungszentrums im Visier. Die dafür nötigen Noten bringen sie mit, jetzt müssen sie die Verantwortlichen der Sportschule noch von ihren sportlichen Fähigkeiten überzeugen. Die Aufnahmebedingungen sind streng, doch Monika Wicki-Hess, Präsidentin der Begabtenförderung, ist überzeugt: «Beide haben das Zeug dazu, den nächsten Schritt zu schaffen.» Gleichzeitig weiss die Präsidentin aber auch aus Erfahrung: «Es ist möglich, dass es nicht klappt mit dem Sprung an die Spitze.» Sollte es so weit kommen, hat Monika Wicki-Hess keinen Zweifel daran, dass Eliane Stössel und Mika Marty auch in diesem Fall ihren Weg gehen werden. «Von ihren Erfahrungen werden die Jugendlichen ein Leben lang profitieren.»

«Solche Angebote gab es zu meiner Zeit nicht»

Monika Wicki-Hess engagiert sich bei der Begabtenförderung Hergiswil als Präsidentin und Mentaltrainerin.

Monika Wicki-Hess, die Begabtenförderung Hergiswil bringt immer wieder erfolgreiche Athletinnen und Athleten hervor. Was ist Ihr Erfolgsgeheimnis?

Ein Hauptgrund für den Erfolg liegt in unserem System, das auf der Zusammenarbeit verschiedener Organisationen basiert. Wir pflegen eine enge Kooperation mit dem Nidwaldner Skiverband und dessen Ausbildnern. Dieser wiederum arbeitet intensiv mit den Skiclubs zusammen. Dies führt dazu, dass Nidwaldner Talente schon früh erkannt und eng begleitet werden. Kontinuität ist eine unserer grössten Stärken. Möglich ist dies insbesondere auch durch die langjährigen Sponsoren und Gönner sowie durch die tolle Unterstützung des Kantons (Swisslos-Gelder) und der Gemeinde Hergiswil.

Wie stellen Sie sicher, dass die schulische Ausbildung der Talente nicht zu kurz kommt?

Die Koordination zwischen Schule und Sport ist uns ein grosses Anliegen. Hierbei übernimmt Ursula Haas eine wichtige Dreh- und Angelfunktion. Sie sorgt dafür, dass die Athletinnen mit rücksichtsvollen Stundenplänen und begleitetem Stützunterricht gefördert werden.

Die Begabtenförderung existiert seit 15 Jahren. Welches sind die grössten Erfolge der vergangenen Jahre?

Es sind zu viele, um einzelne Leistungen hervorzuheben. Wer den Medaillenspiegel unserer Absolventen betrachtet,

sieht, dass es unsere Athletinnen und Athleten immer wieder an die nationale Spitze geschafft haben. In Zahlen heisst das: Nur der Kanton Graubünden hat mehr Nachwuchssportler in Swiss-Ski-Kadern. Und 11 der 13 Hergiswiler Fahrerinnen und Fahrer haben die Begabtenförderung Hergiswil durchlaufen. Trotz vieler Erfolge feiern wir jede einzelne Medaille. Dies tun wir, um die jungen Sportler anzuspornen und ihnen zu zeigen: Ihr könnt das auch schaffen!

Sie waren selber eine erfolgreiche Skirennfahrerin und haben an Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen teilgenommen. Was braucht eine junge Athletin, um es bis ganz nach oben zu schaffen?

Leistungsbereitschaft, Durchhaltevermögen, Lernbereitschaft – und die Fähigkeit, mit verschiedenen Emotionen und Drucksituationen umzugehen. Zudem braucht es auch regelmässige Erholungsphasen. Wir dürfen die jungen Leute auf keinen Fall verheizen. Genau deshalb ist es enorm wichtig, dass wir die Balance zwischen Schule, Leistungssport und Erholung nicht aus den Augen verlieren. Das Wichtigste ist aus meiner Sicht, dass die Talente nie den Spass am Skifahren verlieren.

Was unterscheidet die heutige Talentausbildung von Ihrer Zeit im Profisport?

Angebote wie jene der Begabtenförderung Hergiswil gab es zu meiner Zeit noch nicht. Ich nahm mit 17 Jahren erstmals an einer Weltmeisterschaft teil und war abseits der Piste mehr oder weniger auf mich allein gestellt. Uns hat damals niemand auf das Leben nach dem Skifahren vorbereitet. Es ist doch toll, dass es heute anders ist. Und es macht mich stolz, wenn die Begabtenförderung Hergiswil einen Teil dazu beitragen kann.



Freut sich, in seinem neuen Job mehrheitlich in der Natur unterwegs zu sein: Der neue Wildhüter und ehemalige Kripochef Ruedi Baumgartner. (Bild: PD)



Vom Kripo-Chef zum Wildhüter

Seit dem 1. Dezember 2019 ist der ehemalige Nidwaldner Kripo-Chef einer der beiden Wildhüter von Nidwalden. Der «Hergiswiler» hat Ruedi Baumgartner auf seinem Kontrollgang begleitet.

Text: Werner Marti

Früher verfolgte er die Spuren von Verbrechen, heute verfolgt er jene von Wildtieren. So könnte man den beruflichen Wandel von Ruedi Baumgartner salopp umschreiben. «Mit dem Berufswechsel zum Wildhüter des Kantons Nidwalden konnte ich mein Hobby zum Beruf machen», erklärt Ruedi Baumgartner (46) den Hauptgrund, warum er seinen Job innerhalb des gleichen Arbeitgebers gewechselt hat. Es sei kein Entscheid gegen seine bisherige Stelle bei der Polizei als Kripo-Chef gewesen. Er habe sich nach sorgfältigem Abwägen aller Vor- und Nachteile entschieden, sich für die freigewordene Stelle als Wildhüter zu be-

werben. Bei zwei Wildhütern ergibt sich eine solche Gelegenheit nur etwa alle 15 bis 20 Jahre.

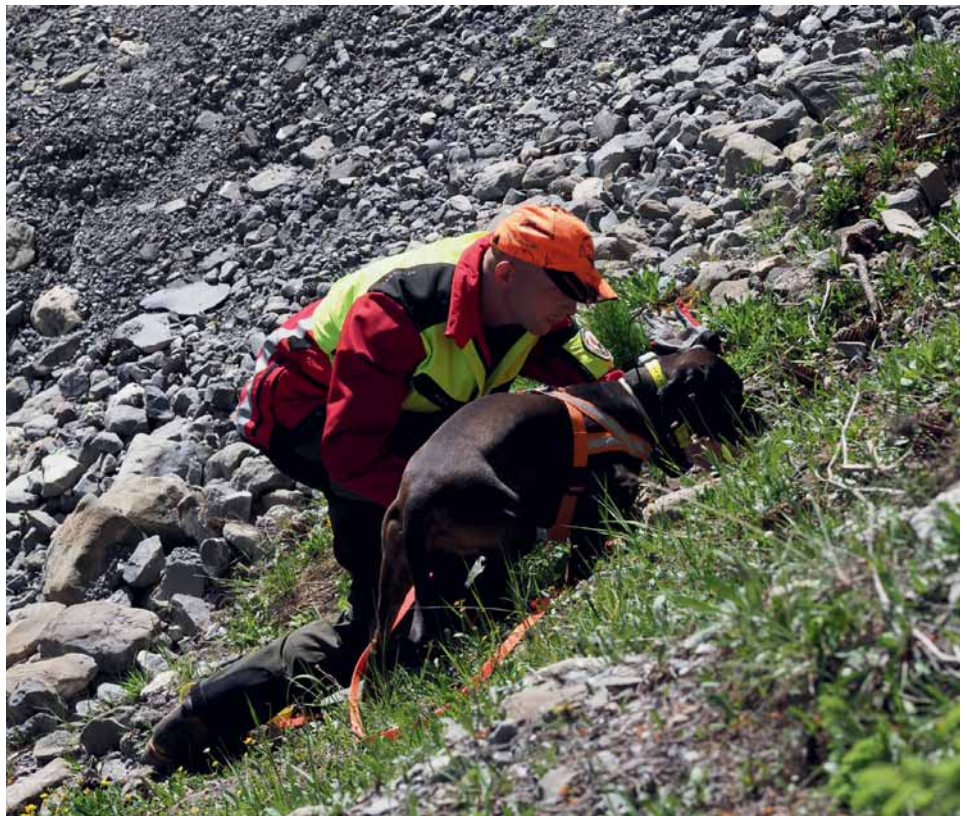
Ruedi Baumgartner war über 23 Jahre bei der Kantonspolizei Nidwalden. Die letzten sieben amtierte er als Chef der Kriminalpolizei. In dieser Funktion führte er ein Team von 18 Personen.

Nun, in der Mitte seiner Berufszeit, hat er seine mehrheitlich im Büro ausgeführte Tätigkeit gegen eine Beschäftigung getauscht, die hauptsächlich in der Natur ausgeübt wird. In Zukunft ist der passionierte Jäger für die Erhaltung der Wildbestände im Kanton Nidwalden zuständig. Baumgartner ist für die östliche

Seite des Engelbergertals und für das Gemeindegebiet Hergiswil zuständig, sein Wildhüterkollege Werner Durrer für die westliche Talseite. Trennlinie der beiden Rayons ist die Engelberger Aa.

Abdrucke von Paarhufen entdeckt

Der Autor dieses Artikels konnte Wildhüter Ruedi Baumgartner auf einem seiner fast täglich stattfindenden Kontrollgänge begleiten. So ging es Mitte Dezember in den Hergiswiler Berg. Das abgelaufene Gebiet war nahezu aper, es lagen nur noch wenige Schneefelder. Während der Fahrt zur Lägenbrugg hat der Wildhüter drei Telefonanrufe erhalten. Beim ersten nahm er eine Meldung über ein sonderbares Verhalten eines Fuchses entgegen und gab Beobachtungsanweisungen, die ihm wieder gemeldet werden können, um bei



Auf Spurensuche in der Natur: der neue Wildhüter Ruedi Baumgartner und sein Begleiter Airo. (PD)

14 Wildruhegebiete

Im Kanton Nidwalden gibt es 14 Wildruhegebiete. Zwei davon liegen in Hergiswil, und zwar im Gebiet Lauelenegg/Nätschen sowie Arvenwald zwischen Lägenbrugg und Fräkmünt. Die Schutzbestimmungen sind in der Verordnung über die Wildruhegebiete geregelt. Ein Gebot heisst: «Die Wildruhegebiete dürfen in der Zeit vom 15. Dezember bis 30. April, in den Auerhuhngebieten bis 15. Juni, nur auf den offiziellen markierten Wegen sowie signalisierten Wald- und Flurstrassen betreten werden. Das Verlassen dieser Wege ist untersagt. Dabei sind Hunde an der Leine zu führen.» Da in den beiden oben erwähnten Wildruhegebieten auch das Auerhuhn heimisch ist, gilt das Gebot bis am 15. Juni. Die Wildruhegebiete sind mit entsprechenden grünen Tafeln markiert.

Bedarf entsprechend reagieren zu können. Der zweite Anruf bezog sich auf ein administratives Problem im Büro. Zu guter Letzt hat ihm sein Vorgänger Hubert Käslin eine Information über eine Fotofalle zukommen lassen. Auf der anschliessenden Kontrolltour erkannte Baumgartner im Gebiet Scheligsee Abdrucke von Paarhufen. Aufgrund der knappen Schneereste waren auch einige Wildwechsel-Wege gut sichtbar. Auf diesen Wegen kommen die Tiere aus dem geschützten Unterstand im Wald zur Äsung aufs Feld. Interessant ist, dass die Hirsche einen Äsungszyklus von sechs bis acht mal und die Rehe von zehn bis zwölf mal pro Tag haben. Wiederholt wurde der Begleithund Airo (siehe Box, S. 31) unruhig und fing an, stark zu hecheln. Ein klares Zeichen, dass Airo ein Wild witterte. Und tatsächlich: Auf dem Rückweg, unweit des Schönenbodens, bekam der Wildhüter einen Rehbock und eine Rehgeiss zu Gesicht. Die Begegnung war wie üblich von kurzer Dauer.

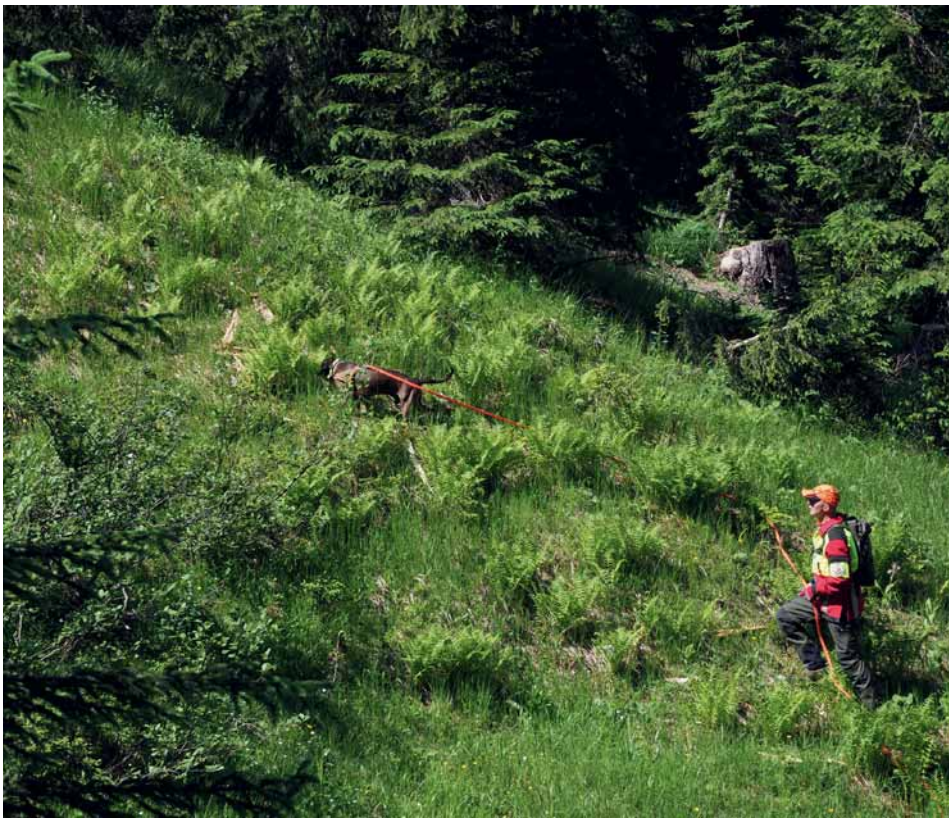
Smartphone, Funkgerät, Feldstecher

Die Kernaufgabe des Wildhüters ist der Schutz der Wildtiere. Um den Zustand des Wildes zu kennen, sind bei-

nahe täglich Kontrollgänge notwendig. Pro Woche ist zudem ein Nachtgang angesagt, bei welchem dem Wild häufiger begegnet werden kann. Der Wildhüter, der meist alleine mit seinem Begleithund unterwegs ist, hat jeweils ein Smartphone, ein Funkgerät und den Feldstecher bei sich. Ausserordentliche Feststellungen werden rapportiert und bei Bedarf allfällige Massnahmen eingeleitet. Manchmal muss der Wildhüter auch Personen ermahnen, welche die Vorschriften nicht beachten – dazu gehört zum Beispiel die Begehung von Wildruhezonen. In vereinzelten Fällen muss Baumgartner auch Anzeige erstatten. Allfällig festgestellte Schäden an Wanderwegen oder im Wald durch Sturm oder Felssturz meldet er dem Förster.

Überregionale Zusammenarbeit

Die Wildhüter werden jeweils zu Wildunfällen gerufen. Bei entsprechender Verletzung ist allenfalls ein Tier zu erlegen, um es vom Leiden zu erlösen. Auch sind die Wildhüter bei regionalen und überregionalen Projekten involviert. Momentan wird durch die KORA (eine schweizerische Stiftung für Raubtieröko-



Das Hobby zum Beruf gemacht: Heute ist Ruedi Baumgartner meist in der Natur unterwegs. [PD]

logie und Wildtiermanagement mit Sitz in Muri bei Bern) ein Luchs-Monitoring durchgeführt. Dabei werden an klar de-

finierten Standorten Wildkameras montiert, um die Anwesenheit und die Häufigkeit dieses Raubtieres nachzuweisen.

Eine wichtige Aufgabe der beiden Wildhüter ist die Aufsicht über das Jagdwesen. Dies beinhaltet die Planung, Organisation und Durchführung sowie die Kontrolle der Jagd. Sie bereiten auch die Jagdlehrgänge vor. Gelegentlich unterstützt der Wildhüter auch die kantonale Fischzucht. Die Wildhüter setzen Jungforellen jeweils im Frühjahr insbesondere in den Bächen aus.

Das Wild in Nidwalden

Am häufigsten befassen sich die Nidwaldner Wildhüter mit den Paarhuftieren. Die Rehe halten sich vorwiegend in unseren Wäldern auf, je nach Schneelage gelangen sie bis an den Rand des Siedlungsgebietes. Sie teilen sich ihr Gebiet mit dem Rothirsch, dessen Population in den letzten Jahren stetig zunimmt. Im oberen und lichten Waldteil und darüber lebt die Gams, um die Jägersprache zu verwenden. Der Bestand der Gämsen, die Hergiswil als Wappentier benützt, variiert relativ stark, was auf einzelne Krankheiten und harte Winter zurückzuführen

ist. Majestätisch in den obersten Gebirgshöhen thront der Steinbock. In Nidwalden halten sich zwei Steinbock-Kolonien auf, am Pilatus rund 120 und am Brisen 240 Tiere, beide im Rayon von Ruedi Baumgartner.

Neben den Paarhuftieren durchstreifen weitere Beutegreifer unsere Wälder. Am häufigsten sind der Fuchs und der Dachs, die beide zu den Allesfressern zählen. Hingegen ist der Luchs stetig auf der Pirsch nach einer Fleischnahrung und hält so insbesondere die Rehe und Gämsen auf Trab. Vereinzelt haben in den vergangenen Jahren auch der Wolf und der Bär den Kanton durchquert. Eine stetige Anwesenheit der beiden Raubtiere würden vornehmlich bei den Nutztierhaltern Schwierigkeiten bereiten. Geringer ist die Population hingegen bei den Wildhasen und den Wildkatzen. Waldbesucher bekommen sie deshalb sehr selten zu Gesicht.

Wildsäue sind sehr selten

Selten haben sich die Wildhüter mit Vögeln zu befassen. In den letzten Jahren hat die Population einiger Greifvögel wie Bussard, Milan und Falke zugenommen. Neben den bekannten Problemen mit der zu hohen Anzahl Schwäne sind noch andere majestätische Grossvögel wie Fischreiher und Störche in unserer Gegend heimisch. Geschützt werden müssen jedoch die kleineren Vogel-Vorkommen wie Auer-, Birk- und Schneehuhn. Hingegen verirrt sich sehr selten eine Wildsau in den Kanton Nidwalden, weil sich das Gelände im Mittelland für sie besser eignet. Auch hat noch kein Biber bis jetzt sein Revier in Nidwalden errichtet.

Nach der Rückkehr vom Kontrollgang erwähnt Ruedi Baumgartner noch, dass er nun zwei Stunden schlafen gehe, um nachher auf eine Nachttour aufzubrechen. Er beabsichtige, Augenschein über die Meldungen zu nehmen, die er in den letzten Stunden erhalten habe.

Der treue Begleiter

Airo ist ein bayrischer Gebirgsschweiss-hund, ein Rüde und knapp dreijährig. Ruedi Baumgartner hat ihn im Juni 2017 als Welpen entgegengenommen. Seither ist Airo sein Begleiter. Die Rolle von Airo ist die Nachsuche nach Tieren, die durch Unfall (Sturz, Lawine usw.), aus einem Kampf oder infolge eines Fehlschusses verletzt wurden. Der Begleithund ist ein guter Indikator, der das Wild aus weiter Entfernung riecht.



Airo riecht das Wild aus weiter Entfernung. [PD]



Die Matt ist wieder am Netz

Die Wiedereröffnung des Bahnhofs Matt wird am 20. Juni mit einem Fest für die Bevölkerung gefeiert.

Rund sechs Jahre sind seit der vorübergehenden Schliessung der Haltestelle Matt vergangen. Nun wurde der Bahnhof wieder in Betrieb genommen. Das freut vor allem alle Pendlerinnen und Pendler.

Text und Bild: Martina Meyer-Müller

In der Matt ist man froh, die neue Haltestelle endlich wieder uneingeschränkt nutzen zu können. Obwohl sich die Bevölkerung in den vergangenen Jahren mit dem Matt-Bus arrangiert hatte, zeigte sich im Gespräch mit Hergiswilerinnen und Hergiswilern, dass vor allem der morgendliche Zeitverlust beim Pendeln für viele ärgerlich war. «Es ist ein riesiger Mehrwert, nun wieder in der Matt einsteigen zu können», sagt zum Beispiel Rosella Laternser. Die Mutter von kleinen Kindern empfand die Fahrten mit dem Matt-Bus als anstrengend. «Toll ist zu-

dem, dass wir dank des Viertelstundentakts nun wieder bessere Verbindungen haben.» Ähnlich tönt es bei Neil Studer. Der Schüler des Kollegiums St. Fidelis in Stans spart dank des neuen Bahnhofs Zeit auf dem täglichen Schulweg. Sandra Rohrer begrüsst, dass nach der einjährigen Bauzeit nun endlich der Fussweg, der das Schulhaus Matt mit der Seestrasse verbindet, wieder eröffnet wird. «Ich fühlte mich etwas vor den Kopf gestossen, als ich an einem Freitag erfuhr, dass meine Tochter ab Montag einen anderen, weiteren Kindergartenweg gehen muss.»

In diesem Zusammenhang hätte sich die Bürgerin von der Gemeinde eine frühzeitige Information gewünscht. Dennoch freut auch sie sich über die Doppelspur und die Wiederinbetriebnahme der Haltestelle Matt.

Weniger Lärm dank neuer Linienführung

Die Neuerungen bringen für die Bevölkerung mehrere Vorteile: Die S4 Richtung Stans und Luzern sowie die S5 Richtung Sarnen und Luzern halten abwechselnd im Halbstundentakt, was zusammen einen Viertelstundentakt nach Luzern und Hergiswil ergibt. Die Personenunterführung wurde wiedereröffnet und mit einem Zugang für mobilitätseingeschränkte Personen ergänzt.

Auch der Verein «Lärm weg» begrüsst, dass der Norden Hergiswils nun wieder durch eine Haltestelle erschlossen ist.



Vereinspräsident Maurus Adam zeigt sich erfreut, dass es gelungen ist, das Vorhaben auf der Höhe der bisherigen Linienführung zu realisieren. Dank der guten Kommunikation mit der Projektleitung hätten bereits im Vorfeld alle wichtigen Fragen angesprochen werden können. «Die Reduktion von Lärmemissionen war ein wesentliches Anliegen unseres Vereins», so Maurus Adam. Die begründete Linienführung in Kombination mit der neusten Bautechnik trage zur Lärmreduktion bei. Einziger Wermutstropfen ist gemäss des Vereins «Lärm weg», dass das Projekt «Tunnel kurz» – von Hergiswil Matt bis Hergiswil Dorf – noch nicht in den Bahninfrastrukturfonds aufgenommen worden ist. «Dies, obwohl die damalige Regierung versprach, dass der Doppelspurausbau bis zur Haltestelle Matt ohne Zusage des Gesamtprojektes nie gebaut werde», kritisiert Maurus Adam. Die Parlamentarier in Bern sowie die Nid-

waldner Regierung seien nun gefordert, das Projekt «Tunnel kurz» in Hergiswil voranzutreiben.

Projekt sorgte für intensive Debatten

Die Schliessung der Haltestelle Matt und der umgesetzte Doppelspurausbau haben in den vergangenen Jahren die Gemüter in Hergiswil erhitzt, wie kaum ein anderes Thema. Hauptkritikpunkt war einerseits, dass viele Grundstückbesitzer Teile von ihren Grundstücken an die Zentralbahn haben abgeben müssen. Andererseits gab der Bau der Doppelspur zu reden, weil sie sich – wortwörtlich – einen Weg mitten durch das Mattquartier bahnt. Ein «Tunnel lang», von der Kantonsgrenze bis zum Bahnhof Dorf, also eine Linienführung durch den Berg, blieb eine Wunschvorstellung. Nötig wurde die Doppelspur nach dem Fahrplanwechsel 2013/2014, der einen Viertelstundentakt der beiden Züge S4 und S5 vorgab. Das ursprüngliche Projekt beinhaltete jedoch eine aus Hochwasserschutzgründen erhöhte Linienführung und wurde aufgrund des Widerstandes aus der Bevölkerung durch die politischen Verantwortungsträger sistiert. In der Folge wurde Ende 2013 die Haltestelle Matt, wie erwähnt, bis auf die beiden Morgen- und Abendhalte vorübergehend aus dem Fahrplan gestrichen.

Rechtzeitige Inbetriebnahme trotz verspätetem Start

Aufgrund einer Beschwerde vor dem Bundesverwaltungsgericht starteten die Bauarbeiten an der Doppelspur rund fünf Monate später als geplant. Achteinhalf Monate und zwei Totalsperren später konnte die Doppelspur im November 2019 trotzdem rechtzeitig in Betrieb genommen werden. Die ZB zeigte sich mit dem Fortschritt des Projekts äusserst zufrieden. Gunthard Orglmeister, Leiter Infrastruktur: «Gerade die Totalsperre im Herbst war sehr herausfordernd. Die Planung des Bauprogramms der zweiwöchigen Sperre, bei der rund um die Uhr gearbeitet werden musste, nahm drei

Ortsbus und Eröffnungsfest

Mit der S-Bahn-Haltestelle Hergiswil Matt wurde per 1. März auch der Bahnersatzbus von einem neuen Ortsbus abgelöst. Der Bus fährt täglich im Stundentakt von 5 Uhr morgens bis 22 Uhr und erschliesst mit zwei unterschiedlichen Routen grosse Teile der Gemeinde.

Am 20. Juni wird die Haltestelle mit dem Spielplatz Matt offiziell eingeweiht. Der Eröffnungsfest um 14 Uhr folgt ein Volksapéro. Die Bevölkerung ist herzlich dazu eingeladen. Die Veranstaltung wird von zwei Konzerten der Musikschule umrahmt.

Monate ein. Zeitliche Reserven standen während dieser Phase keine zur Verfügung; jede kleine Verzögerung hatte Auswirkungen auf die darauffolgenden Arbeiten.» Dass ausgerechnet in der ersten «Sperrwoche» am Dienstag- und Donnerstagabend zwei Verkehrsunfälle auf der A2 den Verkehr rund um Hergiswil zum Erliegen gebracht haben, dürfte bei der Bauleitung wohl auch für rote Köpfe gesorgt haben. Dank dem Einsatz aller Beteiligten konnten weitreichende Verzögerungen klein gehalten werden, und auf der Doppelspur verkehrten am 18. November 2019 die ersten Züge.

Laut Gunthard Orglmeister ist die Doppelspur zwischen Hergiswil Schlüsel und Hergiswil Matt zusammen mit der noch zu erstellenden Doppelspur in den Bahnhof Luzern die Basis für die geplanten Ausbauschritte 2035. Diese bringen einen Halbstundentakt nach Engelberg, stündliche Verbindungen zwischen Lungern und Luzern und weitere saisonale Züge zwischen Luzern und Interlaken mit sich. Mit diesen zusätzlichen Zügen wäre der Abschnitt zwischen Luzern und Hergiswil ausgelastet. Die Möglichkeit der Weiterführung der Doppelspur von Hergiswil Matt bis Hergiswil Dorf in einem Tunnel besteht weiterhin.

Wie weiter mit der Jugendanimation?

Die dreijährige Pilotphase der Hergiswiler Jugendanimation ist bald vorbei: Die Verantwortlichen ziehen ein positives Fazit. Am 26. Mai entscheidet sich, ob das Projekt weitergeführt wird.

Text: Daniel Schriber

Bilder: Daniel Schriber / Jugendanimation

Als die Jugendanimation Hergiswil im Januar 2018 als Pilotprojekt lanciert wurde, reagierten die Hergiswiler Jugendlichen zuerst noch zurückhaltend auf das neue Angebot. «Es brauchte eine gewisse Anlauf- und Kennenlernphase», erinnert sich Romana Brunner. Die Soziokulturelle Animatorin FH ist seit Beginn an als Jugendanimatorin dabei. Im Laufe der Zeit habe sich das Angebot jedoch immer grösserer Beliebtheit erfreut. «Besonders im vergangenen Jahr ist extrem viel gegangen», betont Romana Brunner. Durch das breite Angebot der Jugendanimation werden viele verschiedene Jugendliche angesprochen. Ein weiterer entscheidender Grund: War die Jugendanimation

in der Anfangszeit nur «zu Gast» in den Räumlichkeiten der Pfadi, sind die Jugendlichen nun die einzigen Nutzer am Baumgartenweg⁷.

Natürlich nutzten die Teenager diese Gelegenheit, um den Raum nach ihrem Gusto umzugestalten. «Die Jugendlichen haben sich den Raum angeeignet, was zu einer hohen Identifikation mit dem Ort führte», freut sich Romana Brunner. Heute sei der Jugendraum unterhalb der Turnhalle des Schulhauses Matt für viele Hergiswilerinnen und Hergiswiler eine Art zweites Wohnzimmer. Der «Space Cave» ist ausgestattet mit einer Musikanlage, einem Billard- und Tischfussball-Kasten sowie diversen Spielen, die gratis benutzt

werden dürfen. Zudem gibt es einen Treffkiosk, an dem zu fairen Preisen Snacks und Getränke gekauft werden können.

Vielfältige Angebote

Gefüllt ist dieses «Wohnzimmer» immer am Mittwochnachmittag sowie freitags (Nachmittag und Abend). Die Jugendlichen sollen aktiv in das lokale Geschehen einbezogen werden, Gemeinschaft erleben und soziale Kompetenzen erweitern können. Die Angebote der Jugendanimation sind vielseitig und reichen von Spiele- oder Filmabenden über Halloweenpartys bis zu gemeinsamen Kochevents. Ungebrochener Beliebtheit erfreut sich auch das Projekt Midnight Sports, das bereits im Jahr 2013 ins Leben gerufen wurde. Das kostenlose Angebot bietet den Jugendlichen jeden Samstagabend Spiel, Spass und Sport.

Nebst dem grossen und stetig wachsenden Angebot legen die Verantwortlichen der Jugendanimation Wert darauf, dass die Jugendlichen auch einfach mal «sein können». Oder wie es die Jungen ausdrücken würden: Auch zum Chillen und «Hängen» bleibt genug Zeit. «Wer nicht möchte, muss nicht an unseren Veranstaltungen teilnehmen», erklärt Romana Brunner. Die Jugendanimatorin kommt ins Schwärmen, wenn



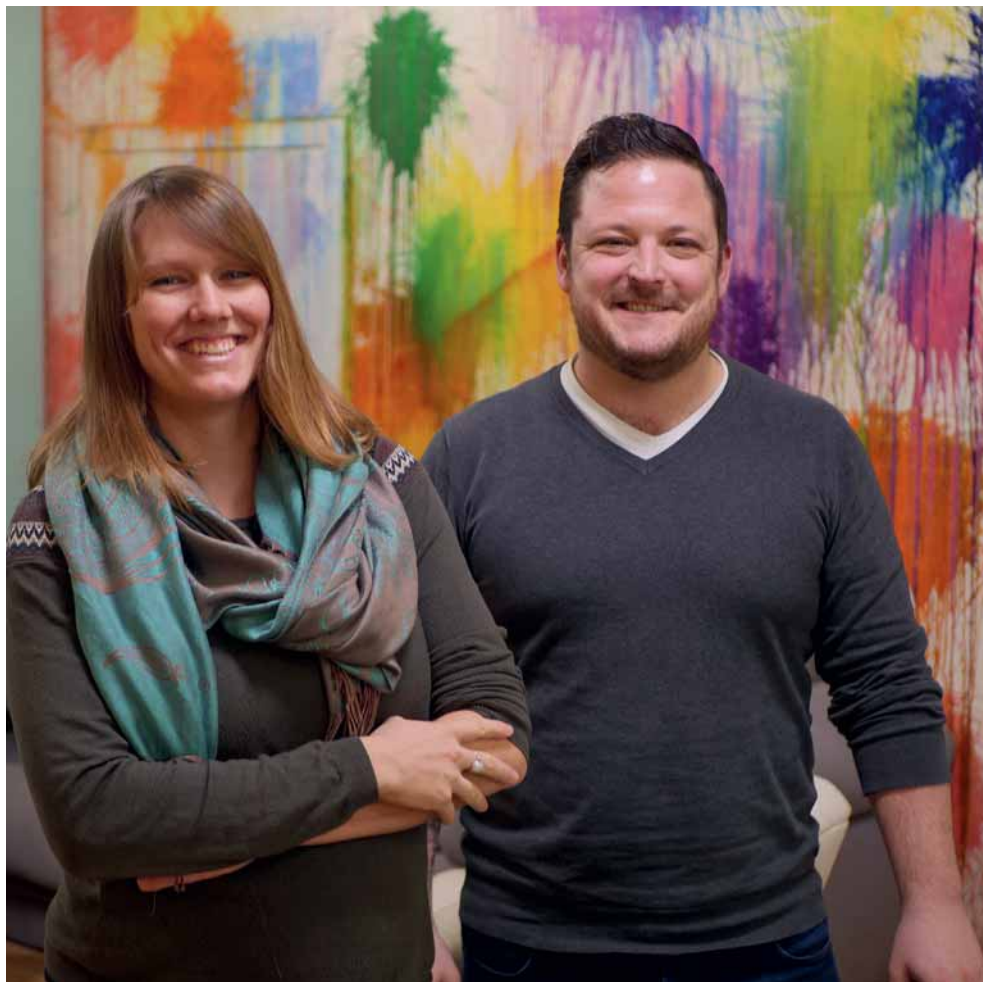
Nach anfänglicher Zurückhaltung erfreut sich der «Space Cave» grosser Beliebtheit.

sie von den Hergiswiler Jugendlichen erzählt. «Sie sind topmotiviert und mit grosser Freude dabei.» Und es werden immer mehr: An Spitzentagen besuchten auch schon 35 Kinder der 5. und 6. Klasse den Jugendraum. Auch die Abendprogramme, die sich in der Regel exklusiv an die Schülerinnen und Schüler der ORS richten, erfreuten sich immer grösserer Beliebtheit. Das betont auch Raphael Adam, der als Mitglied der Hergiswiler Sozialkommission die Rolle des Bindeglieds zwischen der Jugendanimation und der Gemeinde übernimmt. «Das Angebot erfreut sich einer grossen Akzeptanz.» Und das nicht nur bei den Jugendlichen, sondern auch bei der übrigen Bevölkerung. «Die Jugendanimation legt Wert auf eine gute Vernetzung mit den Lehrpersonen, den Hauswarten und auch den Eltern», erklärt Adam. So informiert die Jugendanimation zum Beispiel monatlich via Newsletter über ihr Programm. Vom Austausch würden sämtliche Parteien profitieren, ist Adam überzeugt.

Stellt sich die Frage, wie sich die Jugendanimation weiterentwickeln soll? «Wir haben viele Pläne und Ideen», sagt Brunner. So will die Jugendanimation zum Beispiel die Nähe zur Schule weiter fördern. «Die Schule als Begegnungsort ist eine Stärke.» Schon heute nutzt die Jugendanimation die grossen Pausen dafür, um Werbung für ihre Veranstaltung zu machen. «Die Schulleitung und auch die Lehrpersonen sind zum Glück sehr offen für unsere Anliegen.» In anderen Gemeinden sei dies deutlich schwieriger.

Aktiver Umgang mit Konflikten

Weiteres Entwicklungspotenzial sehen die Verantwortlichen einerseits bei den jüngeren (5. – 6. Klasse) und andererseits bei den älteren Jugendlichen ab 16 Jahren. «Zurzeit fehlen uns die Ressourcen, um auch Angebote für diese Zielgruppe zu schaffen», sagt Brunner. Sollte die Jugendanimation ab 2021 wie erhofft 20 Stellenprozent mehr zugesprochen bekommen (siehe Box), sollen



Romana Brunner und Raphael Adam möchten die Jugendanimation Hergiswil weiterentwickeln.

diese zusätzlichen Mittel nicht zuletzt in diesem Bereich eingesetzt werden. «16- oder 17-jährige Jugendliche sind zu jung, um eine Bar zu besuchen, aber zu alt, um am Freitagabend einfach zuhause zu sitzen», sagt Brunner. Es sei deshalb nicht verwunderlich, dass sich die Jugendlichen Plätze im öffentlichen Raum aneignen, was auch zu Konflikten mit Nachbarschaft oder anderen Nutzerinnen und Nutzern führen kann. Die Jugendarbeiterin ist überzeugt: «Mit unserem Angebot könnten wir einen wesentlichen Teil dazu beitragen, dass die betroffenen Jugendlichen abgeholt werden können. Wir kennen ihre Anliegen und vermitteln bei Bedarf zwischen Jugendlichen und anderen Interessensgruppen im öffentlichen und halböffentlichen Raum.» Zudem sei es besonders im sozialen Raum wichtig, die Jugendlichen miteinzubeziehen. «Wenn junge Menschen einen Platz mitgestalten, tragen sie automatisch mehr Sorge dazu.»

HINWEIS: Die Jugendanimation Hergiswil ist unter folgender Mailadresse erreichbar: jugendanimation@hergiswil.ch

Am 26. Mai kommt es zur Abstimmung

Nach der erfolgreichen Pilotphase hat sich der Gemeinderat für eine Weiterführung der Jugendanimation ausgesprochen. Ab 2021 sollen die Ressourcen dafür von 100 auf 120 Stellenprozent erhöht werden. «Damit sollen die Angebote der Jugendanimation weiter ausgebaut werden», erklärt Raphael Adam, Mitglied der Sozialkommission und Präsident der Projektgruppe Jugend. In der Pilotphase betragen die Kosten jährlich 161'000 Franken. Durch das vorgeschlagene Mehrpensum erhöhen sich die Kosten auf 187'000 Franken. Der Leistungsvertrag der Gemeinde soll auch künftig an die Firma inplus GmbH aus Luzern vergeben werden. Das letzte Wort hat die Bevölkerung. Sie entscheidet an der Gemeindeversammlung vom 26. Mai über die Zukunft der Jugendanimation.

Badi

Eröffnung.

Die Sanierungsarbeiten bei der Badi verlaufen nach Plan. Die Eröffnung ist am Samstag, 9. Mai 2020. (ms)

nextbike

Zeitliche Beschränkung.

Ab 1. April müssen «nextbike»-Nutzer ein Zahlungsmittel hinterlegen. Unter takeabike.ch/«Gemeinden»/«Zahlungsmittel hinterlegen» ist eine Anleitung hinterlegt. Die ersten vier Mietstunden bleiben kostenlos. Ausleihen, die länger als 4 Stunden dauern, werden mit CHF 2.– pro weitere Stunde verrechnet. Es können beliebig viele Ausleihen pro Tag erfolgen. (mr)

Verkehr

Kurzfristige Massnahmen.

Infolge des ungebrochen hohen Verkehrsaufkommens hat der Gemeinderat zusammen mit der Taskforce «Verkehrssituation Nidwalden» kurzfristige Lenkungsmassnahmen beschlossen: Dossieranlage vor dem Knoten Seestrasse/Mühlestrasse, Dossieranlage vor dem Kreisel Schlüssel, Einbahnstrecke Bahnhofstrasse. (ms)

Parkuhren

Umstellung auf «Parkingpay».

Die Parkuhren auf den öffentlichen Parkplätzen sowie in den Einstellhallen mussten in den letzten Monaten altersbedingt öfters repariert werden. Die Technik ist veraltet, Ersatzteile teilweise nicht mehr lieferbar. Deshalb hat der Gemeinderat beschlossen, die Parkuhren durch neue, der digitalen Technik entsprechende Geräte zu ersetzen. Die Bezahlung mit Münzgeld ist nach wie vor möglich. (ms)

Loppersaal

Revidiertes Benützungsreglement Loppersaal, Räumlichkeiten und Aussenplätze der Schulanlagen.

Der Gemeinderat überarbeitete das aus dem Jahre 1995 stammende Benützungsreglement inklusive Gebührenordnung. Die Revision des Reglements beinhaltet unter anderem ein neues Tarifsysteem. Dies hat zur Folge, dass die Gebühren für kommerzielle Anlässe im Loppersaal erhöht werden. Zudem wird die Restauration neu durch den Veranstalter geführt. Das revidierte Benützungsreglement wurde im Amtsblatt publiziert und wird voraussichtlich per 1. August 2020 in Kraft treten.

Neu hat jeder Veranstalter ab dem 1. August 2020 freie Wahl beim Catering. Zudem kann die Küche im Loppersaal genutzt werden, um selber zu kochen. Die Officeverwaltung erfolgt durch Joël Güggi, Hauswart im Loppersaal. Infolge Sanierungsarbeiten in der Küche Loppersaal und in deren Nebenzimmer, können die Küche und der Loppersaal im August 2020 nicht genutzt werden. (ms)

Wärmeverbund

Grossmatt/Zwyden.

Im Winter 2007 nahm der Wärmeverbund Grossmatt/Zwyden seinen Betrieb auf. Dieser Wärmeverbund ist ein Gemeinschaftswerk der Stiftung Altersfürsorge Hergiswil und der Gemeinde Hergiswil. Neben den Hauptabnehmern Seniorenzentrum Zwyzden und Schulhaus Grossmatt/Loppersaal beziehen auch einzelne Private Wärme vom Wärmeverbund. Die Heizkessel und das Holzschneidzellager sind Teil der Schulanlage Grossmatt, das Holz wird von der Korporation Hergiswil geliefert.

Da die Führung eines Wärmeverbundes weder eine Kernaufgabe einer Gemeinde noch eines Seniorenzentrums ist, prüfen der Stiftungsrat der Stiftung Altersfürsorge Hergiswil und der Gemeinderat Hergiswil den Verkauf des Wärmeverbundes Grossmatt/Zwyden mittels Ausschreibungsverfahren an einen Dritten. Seitens Gemeinde liegt die Zuständigkeit des Verkaufes bei der Gemeindeversammlung. Diese wird voraussichtlich am Dienstag, 26. Mai 2020, darüber beschliessen. (ms)

Personelles

Gordana Gajic trat am 1. Juli 2016 ihre Stelle als Einschätzungsexpertin Steuern an. Zunächst arbeitete sie in einem Pensum von 100 Prozent, mit der Geburt ihrer Tochter reduzierte sie ihr Pensum auf 60 Prozent. Gordana Gajic kündigte ihre Stelle auf den 29. Februar 2020 und wird neu im Steueramt Stadt Luzern tätig sein. Wir wünschen Gordana Gajic für ihre berufliche und private Zukunft alles Gute.

Erfreulicherweise konnte die frei werdende Stelle in der Abteilung Steuern bereits neu besetzt werden. **Tobias Wiprächtiger** begann seine neue Anstellung per 1. Februar 2020. Er verfügt über eine fundierte Ausbildung sowie über mehrjährige Berufserfahrung im

Fachbereich Steuern. Tobias Wiprächtiger ist 42 Jahre alt und wohnt in Stansstad.

Roger Keiser, Klärwart in der ARA, hat nach vierjähriger berufsbegleitender Weiterbildung die Berufsprüfung Klärwerkfachmann mit eidgenössischem Fachausweis erfolgreich bestanden.

Elia Arato, Sachbearbeiterin Finanzen, hat im November 2019 ihre Weiterbildung zur Sachbearbeiterin Personalwesen erfolgreich abgeschlossen.

Wir gratulieren Elia Arato und Roger Keiser herzlich zu ihrer erfolgreich abgeschlossenen Weiterbildung und wünschen ihnen weiterhin viel Freude bei ihrer beruflichen Tätigkeit.

Simone Hunziker: Abschied nach 22 Jahren

Die Schul- sozialarbeit ist neu besetzt



Simone Hunziker mit Schulhund Amor. (Bild: PD)

Simone Hunziker trat im Jahr 1998 die Stelle als Kindergartenlehrperson in Hergiswil an. Zwei Jahre später durfte sie neben dem Unterrichten im Kindergarten den Job als Schulleiterin im Schulhaus Dorf übernehmen. Der Platz an dieser Stelle ist bei Weitem nicht ausreichend, um auf alle Verdienste von Simone Hun-

ziker eingehen zu können. Wir danken ihr herzlich für ihr grosses Engagement an unserer Schule und bedauern ihren Rücktrittsentscheid. Für ihre private und berufliche Zukunft wünschen wir ihr alles Gute. Simone Hunziker verliess am 13. März 2020 unsere Schule. Wir suchen jetzt nach guten Lösungen. (bm)

Monika Föhn hat am 1. Januar ihren Job als Schulsozialarbeiterin (SSA) angefangen. Wir heissen sie in Hergiswil ganz herzlich willkommen. Damit alle drei Schulstandorte von der Arbeit der SSA profitieren können, ist folgende Aufteilung angedacht:

Montag	Schulhaus Dorf
Dienstag	Schulhaus Matt
Donnerstag	Schulhaus Grossmatt
Freitag	Nach Vereinbarung
Kontakt	monika.foehn@nw.ch 079 598 43 66



Seit 1. Januar 2020 dabei: Monika Föhn ist die neue Schulsozialarbeiterin. (Bild: bm)

Infoveranstaltung

24. März 2020

Ski- und Snowboardlager 2020:

Fotorückblick

19 Uhr, Aula Schulhaus Grossmatt

Gewerbenews

Vom 10. bis 14. März fanden in Nidwalden die Dreharbeiten für die Sendung «Mini Schwiiz, dini Schwiiz» statt. Mit dabei war auch **Lilian Abegg** aus Hergiswil mit ihren animierten Zeichnungen (wir haben berichtet). Bei Redaktionsschluss war das genaue Datum der Ausstrahlung am Schweizer Fernsehen und natürlich der Gewinner bzw. die Gewinnerin noch nicht bekannt.

Roland Schnyder ist seit vielen Jahren in leitenden Funktionen in der Druckbranche tätig. In den letzten 13 Jahren leitete er die Print Center Hergiswil AG (vormals GfK PrintCenter). Seit dem 1. Januar 2020 hat er nun zusätzlich noch die Leitung der Gruppe Zentralschweiz der Copytrend Gruppe übernommen. In dieser Funktion leitet er neu auch die Abächerli Media AG in Sarnen und bleibt weiterhin Geschäftsführer der Print Center Hergiswil AG. Da sich die beiden Betriebe optimal ergänzen, profitieren Kunden von den zusätzlichen Dienstleistungen (beispielsweise LED-Offsetdruck und Softwarelösungen).



Neue Aufgaben für Roland Schnyder. (PD)

Susanne Ringeisen bietet an der Schulhausstrasse 4 Body & Life Coachings sowie eine Spiraldynamik® Med Praxis an. Wer Rücken-, Schulter-, Knie-, Hüftschmerzen oder Fussprobleme hat, ist in den Bewegungsstunden bei der EMR-anerkannten Therapeutin bestens aufgehoben. Jeden Montag um 9 Uhr und Dienstag um 17.30 Uhr bietet sie einstündige Gruppenlektionen an. An den übrigen Zeiten sind Einzeltherapien buchbar. Mit der Spiraldynamik lernt man, sich

anatomisch gesund zu bewegen, um Fehlbelastungen und Verschleiss gezielt zu vermeiden. Im April führt Susanne Ringeisen in Hertenstein eine Woche Spiraldynamik-Ferien an. «Wir lernen, uns so zu bewegen, wie es unserer Anatomie entspricht. So erlangen wir eine kraftvolle Haltung, mehr Beweglichkeit und ein angenehmes Wohlfühlgefühl», ist die Physiotherapeutin FH überzeugt. Mehr zu ihren Angeboten: susanneringeisen.ch oder Telefon 079 447 40 86.



Bietet Coachings: Susanne Ringeisen (Bild: PD)

Sandra Jost hat inzwischen ihre drei Fernstudien zur Legasthenie- und Dyskalkulietrainerin sowie zur Lerndidaktikerin erfolgreich abgeschlossen. Noch ein Jahr dauert die zusätzliche Ausbildung zur Lerntherapeutin. Sandra Jost hat letztes Jahr die Praxis «ler-nen» in Hergiswil eröffnet und kümmert sich um jegliche Fragen rund ums Lernen. In der Lerndidaktik geht es um die konkrete Hilfestellung bei strukturellen Lernproblemen, sei es bei Schwierigkeiten mit Hausaufgaben, Zeitmanagement oder Lerntechniken. Mehr dazu unter: ler-nen.ch

von Ah Hair & Beauty unterstützt in den nächsten fünf Jahren das neue «Kinder-Spitex-mobile Fahrzeug Obwalden/Nidwalden». Es ermöglicht Familien mit behinderten Kindern, ihren Alltag zu bewältigen – und gemeinsam unterwegs zu sein. Spitex-Mobile ist ein Projekt der Kinder Spitex Schweiz. Sie stellt Familien und Gruppen mit behinderten Kindern kostenlos Fahrzeuge zur Verfügung, in denen

nebst einem Liegebuggy oder Rollstuhl bis zu fünf Personen Platz finden.

Robin Scherer führt seit August 2011 den Coiffeursalon «hair & face art» an der Seestrasse 129 mit grossem Engagement. «hair & face art» arbeitet unter dem Label «feel beauty», wird aber eigenständig geführt. Seit Kurzem wird der Coiffeur von **Jenice Paulus** unterstützt. Sie bringt langjährige Erfahrungen im In- und Ausland mit. Ihre Weiterbildungen bei «Toni&Guy» in London und internationale Zusammenarbeiten mit dem weltberühmten Coiffeursalon Vidal Sassoon ergänzen ihren Lebenslauf. Im Weiteren ist Jenice Paulus auch auf natürliche Haarfarben spezialisiert. Infos: hairandfaceart.ch



Bringt grosse Erfahrung mit: Jenice Paulus (PD)

Elektro Waser AG feiert dieses Jahr ihr 55-jähriges Firmenjubiläum. Der kompetente Partner in allen Belangen der Elektro-, Telefon- und Networkinstallationen empfiehlt sich besonders bei Umbauten, Sanierungen, Smart Home, Autoladestationen und WLAN-Netzwerk.

Die **Nidwaldner Kantonalbank** verlängert ihre Beratungszeiten und positioniert sich weiter als Beraterbank, die ihre Kundschaft auch ausserhalb der offiziellen Öffnungszeiten begleitet. Die Bank empfängt ihre Kunden für eine persönliche Beratung nach Terminvereinbarung von Montag bis Freitag von 7 bis 19 Uhr. Unverändert bleiben die Schalteröffnungszeiten (Mo – Fr, 8 – 12 Uhr und 14 – 17 Uhr).

Text: Erna Blättler-Galliker

Sportplatz gibt zu reden

Die Gemeinde führte einen Infoabend zur geplanten Sanierung des Sportplatzes Grossmatt durch. Der Anlass stiess auf reges Interesse.

Text und Bild: Daniel Schriber

Anfang März wurde der Fussballbetrieb infolge des Coronavirus stillgelegt. In Hergiswil gibt der Sport trotzdem zu reden – oder zumindest die Unterlage, auf der dieser ausgeübt wird. Bereits im vergangenen November beantragte der Gemeinderat der Gemeindeversammlung, den Sportplatz Grossmatt für rund 1,86 Millionen Franken zu sanieren. Obwohl über die Notwendigkeit der Erneuerung grösstenteils Einigkeit herrscht, wurde das Projekt von der Bevölkerung zur Überarbeitung

Neuer Tennisplatz

Nebst dem Sportplatz Grossmatt möchte die Gemeinde auch die Plätze des Tennisclubs Hergiswil erneuern. Dies wurde nötig, weil es immer wieder zu starken Verwehungen des Sandstau-bes kam. «Davon war jeweils die ganze Nachbarschaft betroffen», weiss Adrian Schmid, Präsident Tennisclub Hergiswil. Im Mai befindet die Gemeindeversammlung darüber, ob die Tennisplätze für rund 210'000 Franken saniert werden sollen. 85 Prozent der Kosten (Fr. 187'000.–) soll die Gemeinde übernehmen, der Rest (Fr. 33'000.–) der Tennisclub. Bei einer Annahme des Geschäfts soll der Umbau spätestens im November 2020 umgesetzt werden.

an den Gemeinderat zurückgewiesen. Am 2. März äusserte sich die Gemeinde in der Aula Grossmatt erneut zum Thema. Diverse Referenten informierten über die Ausgangslage sowie über die Vorteile eines möglichen Kunstrasenplatzes. Auch wenn das Fussballspiel auf echtem Rasen seinen Reiz hat, würden die Vorzüge des Kunstbelags überwiegen, so der Tenor. Als Beispiele nannte Sportstättenplaner Hans Moser die längere Bespielbarkeit (ca. 1800 Stunden/Jahr gegenüber ca. 600 Stunden/Jahr), die tieferen Unterhalts- und Pflegekosten, den geringeren Wasserverbrauch oder auch die Möglichkeit, permanente Markierungen zu verwenden.

Kunstrasen ist praktisch bei jeder Witterung nutzbar

Auch Thomas Bucher, Präsident des FC Hergiswil, strich die Vorzüge eines Kunstrasens hervor. Einer der Hauptvorteile des Kunstbelags sei, dass dieser praktisch bei jeder Witterung bespielt werden kann. «Beim Naturrasen kommt es immer wieder zu wetterbedingten Spielverschiebungen.» Ein Kunstrasen hingegen wäre rund elf Monate pro Jahr bespielbar – auch bei Trockenheit oder starkem Regen. Ein weiterer Vorteil: Künftig könnten auch alle Juniorenspiele in der Grossmatt ausgetragen werden.

In der anschliessenden Fragerunde zeigte sich, dass es nach wie vor kritische Stimmen gegenüber dem Projekt gibt. Ein Anwesender stellte zum Beispiel die Ökobilanz des Kunststoffrasens in Frage, da dessen Lebensdauer wesentlich kürzer sei als jene eines Naturrasens. Gleich mehrere Voten fielen im Zusammenhang mit der zu erwartenden Lärm- und Lichtbelastung. Dies nicht zuletzt deshalb, weil künftig mehr Spiele auf dem Platz ausgetragen werden könnten. «Der Spielbetrieb wird auch in Zukunft hauptsächlich in den Monaten August bis Oktober und März bis Juni stattfinden», erklärte FC-Hergiswil-Präsident Bucher. Wie Hans Moser



Bei Schnee, Regen oder Frost muss der FC Hergiswil regelmässig Spiele verschieben.

weiter ausführte, soll die Verbreiterung des Platzes zur Zentralbahn so gestaltet werden, dass keine zusätzliche Lärmbelastung auftritt. Weitere Fragen wurden zu den Kunststoffgranulaten gestellt, die als Verfüllung in den Kunststoffrasensystemen verwendet werden. Wie Moser erklärte, sollen für die Erstellung des neuen Platzes mit einem verfüllten Kunststoffrasen rund 40 bis 60 Tonnen Granulat (EPDM-Neugummi oder ähnliches Material) verwendet werden. Pro Jahr müssten zudem 1 bis 3 Tonnen nachgefüllt werden. Diese Menge wird teilweise zum Nachgranulieren und teilweise als Ersatz von abgeschlepptem Granulat benötigt. Je besser die Pflege, desto geringer die benötigte Menge.

An der Gemeindeversammlung im November 2020 soll das Projekt der Bevölkerung erneut zur Abstimmung vorgelegt werden. Entscheidet sich das Volk für den Sanierungskredit, könnten die Bauarbeiten im September 2021 beginnen und der neue Sportplatz im Frühjahr 2022 in Betrieb genommen werden. Für den FC Hergiswil wäre das Timing perfekt: Ein Jahr später feiert der FC Hergiswil nämlich seinen 90. Geburtstag.

HINWEIS: Unterlagen zur Infoveranstaltung: www.hergiswil.ch/Verwaltung/Projekte

Der schreibende Schreiner



Grosses Interesse an der Vernissage in der Schreinerei Blättler: Autor Josef Blättler liest aus seinem Buch «Die Freuden und Leiden des Schreiners». [Bild: cva]

Unter dem Patronat der Kulturkommission fand Mitte Januar in den ehemaligen Räumlichkeiten der Schreinerei Blättler am Idyllweg 4 eine Buchvernissage statt. Autor Josef Blättler las aus seinem Buch «Die Freuden und Leiden des Schreiners» einige Episoden über die Geschichte der Schreinerei Blättler vor, die am 1. Dezember 1912 begann und von drei Generationen geführt wurde. Die Kostproben der Lesung haben bei der Zuhörerschaft

einiges Schmunzeln ausgelöst. Musikalisch umrahmt wurde der Anlass bezeichnenderweise von zwei hölzernen Instrumenten, nämlich vom Cellisten Jodok Vuille und von seinem Schüler Finn Casserini. Hoherfreut war Josef Blättler über die grosse Teilnahme: «Erwartet zur Vorstellung meines Buches habe ich keine 50 Personen, erschienen sind nun über 100.» Übrigens: Das Buch kann beim Autor für 30 Franken erstanden werden. (wm)

Solarstelen

Seit letztem Herbst stehen im Garten der Villa Seerose am Seerosenweg drei farbige Stelen, die Strom erzeugen. Die Motive der Fotovoltaikmodule stellen drei griechische Göttinnen sowie klassische griechische Säulen dar. Die ortsansässige ÜserHuus AG hat diese Demonstrationsobjekte in Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern – Technik & Architektur entwickelt. Diese Stelen sind ein Beispiel, wie Fotovoltaikanlagen in Farbe, Grösse und Aussehen gestaltet werden können. Die Stelen eignen sich nicht nur für Gärten und Parkanlagen, sondern können auch auf Dächern und an Fassaden verwendet werden. (wm)



Mehr als nur schön anzusehen: Solarstelen (PD)

Vereidigung von Cedric Bösch

Zu den sieben neuen Nidwaldner Polizeiangehörigen, die anfangs Dezember 2019 vereidigt worden sind, gehört auch der bis vor kurzem in Hergiswil wohnhaft gewesene Cedric Bösch. Der 24-jährige Polizist Bösch lebt heute in einer anderen Nidwaldner Gemeinde, bleibt jedoch weiter mit Hergiswil verbunden, wo er aufgewachsen ist. So spielt Cedric Bösch weiterhin als Posaunist im Musikverein Hergiswil und bei den Lopper-Gnome.

Dazu leistet er nach wie vor Dienst in der Feuerwehr Hergiswil. Der «Hergiswiler» wünscht dem jungen Polizisten viel Befriedigung und Erfolg in seiner beruflichen Tätigkeit. (wm)



Frisch vereidigt: Polizist Cedric Bösch. (PD)

Neue Diakonie-Stelle

Seit Januar 2020 ist Claudia Banz die Diakonie-Verantwortliche der katholischen Kirchgemeinde Hergiswil. Jeweils am Dienstagmorgen steht ihre Türe ohne Voranmeldung offen. Möglich sind auch vereinbarte Gesprächstermine zu anderen Zeiten. Claudia Banz bietet Interessierten Beratung und Begleitung in allen Lebenslagen an. Diakonie bedeutet sozialer Einsatz der Kirche oder auch Dienst am Nächsten. Dieses niederschwellige Angebot richtet sich an alle Bewohnerinnen und Bewohner von Hergiswil und ist kostenlos. Claudia Banz ist erreichbar unter 041 632 42 26 und banz@kirche-hergiswil.ch. (wm)



Das Beratungsangebot von Claudia Banz ist für alle Hergiswiler kostenlos. (Bild: PD)

Alain Hürzeler kehrt als Dirigent zurück



Freut sich auf die Zusammenarbeit mit dem Musikverein: der neue alte Dirigent Alain Hürzeler. (PD)

Erinnern Sie sich noch? Im Jahre 2002/2003 übernahm Alain Hürzeler für den damaligen langjährigen Dirigenten Kurt Gabriel eine einjährige Stellvertretung. Nun, 18 Jahre später, steht Alain Hürzeler wieder am Dirigentenpult des Musikvereins Hergiswil. Hürzeler ist 51-jährig und wohnt in Safenwil AG. Zu seinem erneuten Engagement, das Anfang März begann, meint er: «Ich erinnere mich gerne an meine seinerzeitige Aufgabe in Hergiswil zurück. Musikalisch wie auch auf menschlicher Ebene war es eine super Zusammenarbeit. Ich freue mich auf die neue Herausforderung

mit dem Musikverein Hergiswil.» Übrigens: Seinen ersten Konzert-Auftritt mit dem Musikverein hat Alain Hürzeler anlässlich des Sommerkonzerts 2020. Dieses findet am Samstagmorgen, 6. Juni, auf der Schulhausanlage Grossmatt statt. (wm)

Sie haben Meldungen für die Rubrik «Namen und Notizen»? Schreiben Sie uns: hergiswiler@hergiswil.ch



Heiss und spektakulär: Der Austausch des «Glasi»-Ofens ist für alle Beteiligten ein besonderes Ereignis.

Neuer Ofen für die Glasi



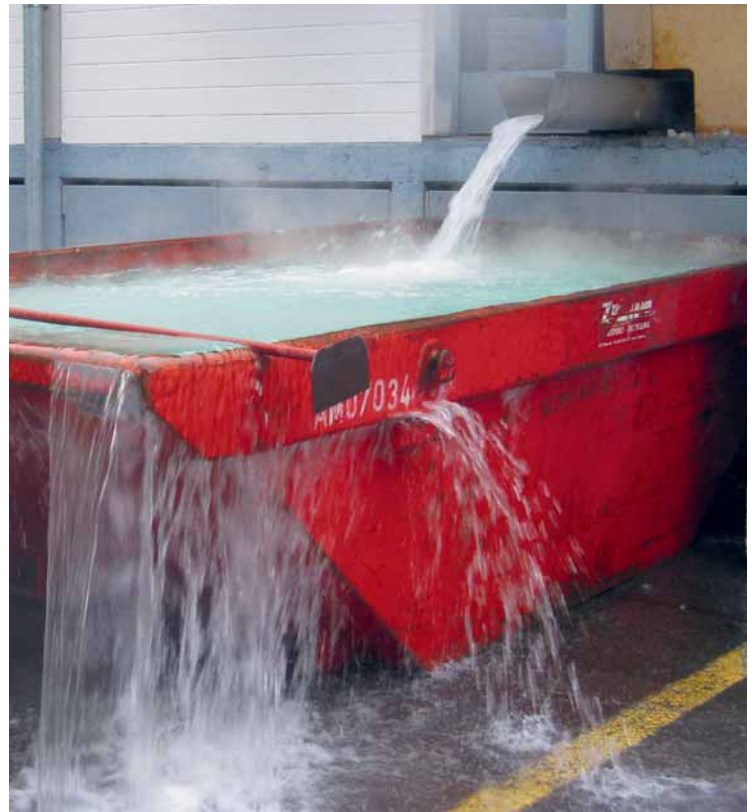
Acht Jahre lang war der grosse Ofen der Glasi in Betrieb. Am 13. Februar 2020 ging seine «Ofenreise» zu Ende. Der neue Glas-Schmelzofen wird schon bald in Betrieb genommen.

Text: Erna Blättler-Galliker

Bilder: Glasi Hergiswil

«Es würde rund zehn Tage dauern, bis der Glas-Schmelzofen abgekühlt wäre», erklärt Robert Niederer, Inhaber der Glasi Hergiswil. «Aber eigentlich kann man einen Ofen kaum ohne Beschädigungen abstellen», ergänzt der Fachmann. «Des-

halb werden Quarzsand, Kalk, Soda und rund 15 andere Mineralien im Glasi-Ofen Tag und Nacht – das ganze Jahr hindurch – kontinuierlich bei rund 1'500 Grad Celsius zu einer honigähnlichen Masse und zu Glas geschmolzen.»



Über eine wassergekühlte Rinne wurden am 13. Februar insgesamt 16 Tonnen heisses Glas in zwei grosse Mulden abgelassen.

Maximal acht Jahre dauert eine «Ofenreise»

«Ofenreise» nennt man die Lebensdauer eines Glas-Schmelzofens. Obwohl die Steine im Innern des Ofens hoch hitzebeständig sind, werden sie nach und nach dünner. Am 13. Februar 2020 war es wieder so weit: Der Ofen musste «gelöscht» werden, und die Glasbläser erhielten während sieben Wochen bezahlte «Zwangsferien». Das Ende einer «Ofenreise» wird jeweils mit der heiligen Glocke eingeläutet. «Nur wenn ein Ofen gelöscht oder ein neuer in Betrieb genommen wird, darf der älteste Glasmacher die heilige Glocke in der Glashütte läuten», verrät Robert Niederer. Diese alte Glocke und die beiden Heiligenfiguren («Säulioni» und Antonio von Padua) wurden von den Glasi-Gründern Siegwart im Jahr 1817 von Flühli/Sörenberg nach Hergiswil gebracht.

Über eine wassergekühlte Rinne wurden insgesamt 16 Tonnen heisses Glas in zwei grosse Mulden abgelassen. Dabei erstarrte und zersprang das flüssige Glas in den mit Wasser gefüllten Mulden zu kleinen Splittern. Das Wasser wurde lediglich benötigt, um das

heisse Glas zu kühlen. Nach Gebrauch lief das immer noch saubere Wasser normal in die Kanalisation.

Die Glassplitter in den Mulden werden nach Fertigstellung des neuen Ofens als erstes Schmelzgut in den Ofen gegeben. Scherben haben einen geringeren Schmelzpunkt als das Sandgemenge (ca. 1300 Grad Celsius). So kann mit den Scherben eine erste Verglasung der Steine im Innenraum generiert werden, bevor dann das Sandgemenge bei ca. 1500 Grad Celsius zum Einsatz kommt.

Während der Bauzeit normal geöffnet

Die Glasi, das Museum und alle Ausstellungen sind übrigens während der gesamten Ofenbauzeit normal geöffnet. Sogar das Blasen der eigenen Glaskugel zum Mitnehmen ist gewährleistet. Und selbstverständlich kann man von der Zuschauertribüne aus beobachten, wie der neue Ofen Stück für Stück zu einem Ganzen wächst.

Schon zwei Jahre vor dem Ofenwechsel begannen die Spezialisten mit der Planung des neuen Ofens. Da-

bei arbeiteten der Glasi-Produktionsschef Eduar Arabiano und die für den Glas-Ofenbau spezialisierte Firma SORG aus Deutschland eng zusammen. Jeder Ofen-Stein wurde dabei aufgezeichnet. Gleichzeitig wurden die Butangas-Luft-Brenner sowie die Elektroden, welche die Energie direkt ins Glasbad liefern, nach den neuesten technischen Erkenntnissen berechnet. Die Steine wurden je nach Bedürfnis im Ofen aus speziellen Massen in Italien, Deutschland und den USA nach exakten Vorgaben gegossen. Nachdem alles für den Ofenbau vorbereitet war, reisten die deutschen Ofenmaurer an und bauten während rund sechs Wochen, zusammen mit einigen «Glasi-Lüüt», den neuen Ofen. In diesen Tagen wird der neue Ofen aufgeheizt: zuerst mit warmer Luft, dann immer heisser, bis er nach rund einer Woche die Temperatur von 1500 Grad Celsius erreicht hat. Zur «Aazündete» gibt es für die Ofenbauer Bier und Wurst und traditionsgemäss ein «anständiges Trinkgeld».

Ab dem 6. April 2020 wird in der Glasi wieder Glas geblasen und verarbeitet. Die neue «Ofenreise» kann beginnen.

Beizennews

Pünktlich zum Saisonstart ist es so weit: Ab 9. Mai 2020 ist das **Badi-Restaurant** wieder offen. Neuer Pächter wird Tony Durrer vom Gasthaus Schlüssel. Das Restaurant ist täglich von 9 bis 22 Uhr geöffnet, ab 11 bis 21 Uhr gibt es durchgehend warme Küche. «Ein bis zwei Mal pro Monat werden wir Buffet-Nachessen mit musikalischer Unterhaltung bis 22 Uhr anbieten», erklärt der erfahrene Gastronom. Geplant sind auch attraktive «Znüni-Pausen-Angebote» mit Kaffee und Gipfeli sowie ein «Wienerli-Hit» wie im Gasthaus Schlüssel. Das Selbstbedienungsrestaurant bietet neu 60 Innen- und 24 Aussenplätze mit einer gemütlichen Lounge.



Tony Durrer freut sich auf die Neueröffnung des Badi-Restaurants. (eb)

Wegen der Doppelfunktion von Tony Durrer im Gasthaus Schlüssel und neu in der Badi bleibt der **«Schlüssel»** in den Sommermonaten Juni, Juli und August an den Wochenenden und Feiertagen geschlossen. «Selbstverständlich öffnen wir gerne auf Anfrage für geschlossene Gesellschaften», ergänzt Tony Durrer. Im April und Mai werden im «Schlüssel» Spargel- und Bärlauchgerichte serviert, im Juni gibt's wieder die beliebten Innereien. Mehr zum Angebot: schluesselhergiswil.ch

Während die Hergiswiler **Werner** und **Silke Trachsel** die Rodelbahn auf der Fräkmüntegg nun bereits seit mehreren Jahren führen, bedient neu **Daniel**

Burch ab April 2020 die Gäste im **Kiosk der Rodelbahn**. Der Gastronom ist jedoch vielen Hergiswilern bestens bekannt, war er doch während 22 Jahren Wirt in Hergiswil – die letzten zwölf Jahre als Gastgeber im Glasi-Pub.



Neu bedient Daniel Burch (links) den Kiosk bei der Rodelbahn auf der Fräkmüntegg. (PD)

Ab April werden Sibylle und Reto Erdin im **Glasi-Pub** das Zepter übernehmen und die Gäste neu schon ab 17 Uhr zum Apéro und Feierabendbier begrüßen. Zudem werden auf zwei grossen Bildschirmen Sportevents live übertragen, beispielsweise die Spiele der Fussball-Europameisterschaft vom kommenden Juni.

Im Auftrag der Betreibergesellschaft Gambrinus Gastronomie AG hat Petra Ochsner per 1. Januar 2020 das **Glasi-Restaurant Adler** übernommen. Seitdem geht man im «Adler» auf ein «Bier von hier»: Denn 1873 räumte die Genossen-Korporation Hergiswil dem Stadtrat von Luzern «für alle Zeiten» das Recht ein, auf den Hergiswiler Alpen Ober- und Unterlauelen Quellwasser zu fassen und dieses für die Versorgung der Stadt Luzern abzuleiten. Deshalb wird das Luzerner «Rathaus Bier» bis heute mit Pilatus-Quellwasser gebraut. Im «Adler» wird jedoch auch mit einem «Champffer-Znüni» in den Tag gestartet. «Für die Apéro-Inszenierung haben wir einen besonderen Tipp,

unser Glasi-Apéro-Plättli», ergänzt die gelernte Köchin mit Diplom als Hôtelière-Restauratrice HF. Die Küche im Glasi-Restaurant «Adler» räuchert übrigens den feinen Orkney-Lachs selber, bereitet weiterhin frische «Hacktätschli» zu und schwört auf Cordon bleu mit Urner Rahmkäse, Kräuterbutter und Bauernschinken. Mehr Infos: glasirestaurant.ch



Das Bier im «Adler» wird mit Quellwasser vom Pilatus gebraut. (PD)

Seit dem 1. März ist das **Restaurant Roggerli** mit dem neuen Dorfbus besser erreichbar. Und ab Ostermontag, 13. April 2020, ist das Gasthaus wieder sieben Tage pro Woche offen. Am 10. Mai bekommt jede Mutter eine Rose geschenkt. Die Fussball-Europameisterschaft kann man auch hier live mitverfolgen. «Ab dem Viertelfinal bieten wir zu diversen Spielen passende Länderspezialitäten an», verrät Gastgeberin Brigitte Pichler. Weitere Details zum aktuellen Angebot unter: hotel-roggerli.ch

In der Alpwirtschaft **Unterlauelen** bieten Christoph und Marlène Keiser-Waser auch dieses Jahr wieder die beliebten Events an: Während man sich im Mai bei Stunggis die besten Witze erzählen kann, findet am Pfingstmontag eine Stubete statt. Die traditionelle Bärghilbi ist heuer am 23. August 2020. Weitere Details zum Brattig gibt's unter: unterlauelen.ch

Text: Erna Blättler-Galliker



Das Team des Coiffeurgeschäfts «von ah hair & beauty» nahm an einer Schulung zum Thema Alzheimer teil.

«Ich mache mir Sorgen um Sie»

In der Schweiz leben über 150'000 Menschen mit Demenz, Tendenz steigend. Ein Coiffeurteam aus Hergiswil liess sich beraten, wie im beruflichen Umfeld mit demenzkranken Mitmenschen umgegangen werden soll.

Text und Bild: Erna Blättler-Galliker

Statistiken belegen es: Wir werden immer älter. Diese Entwicklung bleibt nicht ohne Folgen. Ab dem 60. Lebensjahr verdoppelt sich das Demenzrisiko alle fünf Lebensjahre: Von den 70- bis 79-Jährigen sind rund sieben Prozent an einer Demenz erkrankt, von den 80- bis 90-Jährigen bis zu 25 Prozent. Bei den über 90-jährigen Senioren ist gar jede dritte Person von der noch immer unheilbaren Krankheit betroffen.

«Wir haben hautnahen Kontakt zu unseren Kundinnen und Kunden», erklärt

Peter von Ah, Inhaber und Geschäftsführer des Coiffeurgeschäfts von ah hair & beauty an der See-Strasse in Hergiswil. Nebst vielen jungen Kunden zählen auch ältere Personen zur treuen Stammkundschaft des Unternehmens. «Als ich erfahren habe, dass Alzheimer NW/OW

Schulungen für verschiedene Berufsgruppen anbietet, habe ich mich sofort dafür interessiert», betont von Ah, der für seine Mitarbeitenden sonst vor allem Weiterbildungen zu typischen Coiffeurthemen wie Frisurentrends oder Haarfarben organisiert.

Plötzlich nicht mehr pünktlich

Durchgeführt wurde die Schulung bei von ah hair & beauty von Regula Gerig, Geschäftsleiterin der Alzheimer OW/NW. «Sie erklärte sich spontan dazu bereit, die Schulung mit dem ganzen Team gleich in unserem Coiffeurgeschäft durchzuführen», freut sich Peter von Ah. Auch die Kursleiterin schätzte den Austausch mit dem Coiffeurgeschäft: «Kunden sehen den Coiffeur oder die Coiffeuse häufig als einen nahestehenden Menschen an», weiss Regula Gerig. «Sie erzählen beim Haarschneiden oder beim Frisieren oft von ihrem persönlichen Leben und ihren Problemen. Dadurch kön-

nen Coiffeure bei ihren Kundinnen und Kunden Veränderungen leicht wahrnehmen.»

Demenzkrankheiten werden in die Phasen «leicht», «mittelschwer» und «schwer» eingeteilt. Von einer leichten Demenz spricht man, wenn immer häufiger aktuelle Ereignisse und neue Informationen vergessen werden, die zeitliche und örtliche Orientierung beeinträchtigt ist und die tägliche Lebensführung nur noch mit Fehlern bewältigt werden kann.

«Wenn eine während Jahren pünktliche und zuverlässige Kundin immer häufiger Termine verpasst, kann dies ein Zeichen einer beginnenden Demenz sein», erklärt Regula Gerig während der Schulung.

Das Coiffeurteam weiss: «Wir haben auch Kundinnen, die

zu ungewöhnlichen Zeiten im Coiffeurgeschäft erscheinen oder sich nicht mehr an den Namen der Coiffeuse erinnern.» Weitere Anzeichen sind, wenn ein Kunde oder eine Kundin während der Haarpflege die gleiche Geschichte mehrmals erzählt oder Schwierigkeiten hat, die passenden Geldscheine beim Bezahlen herauszuzählen.

Praktische Tipps für den Berufsalltag

Alzheimer NW/OW hat Broschüren und Schulungsangebote für verschiedene Berufsgruppen erarbeitet. Regula Gerig hat den Mitarbeitenden folgende Tipps gegeben: «Wenn eine Kundin allein lebt, kann man sie kurz vor dem Termin anrufen und ans Rendezvous erinnern. Kennt man Angehörige oder Betreuungspersonen, informiert man diese am besten über die nächsten Termine. Wenn der Umgang mit dem Geld schwierig wird, besteht die Möglichkeit, mit der Familie zu vereinbaren, dass man eine Rechnung schicken

Anlaufstelle Demenz

Bei der Beratungsstelle Alzheimer OW/NW erhalten Interessierte Infos und Beratungen zur Krankheit und zum Umgang mit Menschen mit Demenz. Die kostenlosen Beratungen werden telefonisch, zu Hause bei den Menschen mit Demenz oder in der Geschäftsstelle angeboten. Alzheimer OW/NW bietet Angehörigen und Bezugspersonen von Demenzkranken darüber hinaus regelmässig die Gelegenheit, ihre Erfahrungen auszutauschen. Dabei erleben die Teilnehmenden, dass man mit der Krankheit, die das Leben eines Familienmitglieds so dramatisch verändert, nicht allein ist.

Nächste Gruppentreffen:

22. April, 27. Mai, 17. Juni, 9. September, 21. Oktober, 25. November, jeweils 18-19.30 Uhr oder 19.30-21 Uhr (frei wählbar) im Chilezentrum Hostatt in Hergiswil.

Alzheimer OW/NW

Theres Ettlin, Leiterin Beratung
041 661 24 42, beratung.ow-nw@alz.ch

darf.» Regula Gerig empfiehlt auch, mit demenzkranken Menschen langsam zu sprechen, einfache Sätze zu formulieren und von früher zu erzählen. Ein Termin in eine Tageszeit zu legen, in der nur wenige Kunden im Coiffeursaloon sind, hilft Unruhe und Hektik zu vermeiden. Wer eine langjährige und vertrauensvolle Beziehung zur Kundin oder zum Kunden hat, kann sie oder ihn auch darauf hinweisen, die auftretenden Schwierigkeiten mit dem Vertrauensarzt zu besprechen. Man könnte sagen: «Ich mache mir Sorgen um Sie!» Nach der interessanten Schulung wissen nun die Mitarbeitenden, wie sie ihr eigenes Verhalten entsprechend anpassen können, damit der nächste Coiffeurbesuch für alle Beteiligten so angenehm wie möglich wird. ■

Modell-Athlet

Wenn er ein neues Flugzeug zum ersten Mal startet oder ein fertiggestelltes Boot einwassert, fühlt sich Roli Wyrsh wieder wie als kleiner Junge. Unzählige Modelle hat er in seiner Werkstatt schon gebaut – oder vor dem Sperrmüll gerettet. Viele Modelle seien aber auch schon zu Bruch gegangen. Das gehört dazu, der mögliche Verlust macht das Ganze aufregend. Die monate-, manchmal jahrelange Arbeit an einem einzigen Modell hingegen schafft eine Bindung zwischen dem Modell und seinem Erbauer.

Ein klasse Treffen

Wir waren ein bunter Haufen. Schweizer, Italiener, Türken, Kosovaren, Österreicher und Schweden. Verrückte Hühner und Mauerblümchen. Rebellen und Nerds. Punks und Bauernkinder. Damals, 1997 in der Oberstufe im Schulhaus Grossmatt, das ich bei meinem letzten Theaterbesuch der JUMA übrigens kaum mehr wiedererkannte. Aber davon haben Sie ja bereits im letzten Sommer hier gelesen. Vor 20 Jahren ging unsere Schulzeit zu Ende. Vor zehn Jahren hatten wir unser letztes Klassentreffen. Im Oktober vergangenen Jahres war es dann endlich wieder so weit. Die meisten meiner Kameraden habe ich ewig nicht mehr gesehen. Und so einige sind gekommen.



*Maze Blättler
ist Vater, Búezer, Musiker
und Wortakrobat mit
Hergiswiler Korporations-
hintergrund.*

Mit dem Türken aus der Klasse hatte ich während der Schulzeit kein wirklich enges Verhältnis. Obwohl wir uns gut verstanden, hatten wir wohl andere Interessen. Er führt heute sein eigenes Döner- und Grillrestaurant zusammen mit seinen Brüdern. Welch ein Klischee! Bei ihm haben wir an jenem Abend auch diniert. Ein herrliches Buffet mit diversen orientalischen Köstlichkeiten. Lecker. Der Italiener aus der Klasse hat indessen keine Pizzeria. Ist aber immer noch ein ganz flotter Typ.

Mein Abrisskumpel hat so einiges mit mir durchgezogen. Oder ich mit ihm. Wir haben uns als Teenager mit Hooch betrunken oder lustige Pilze zusammen gegessen. Er war mein Fels an all den Punkkonzer-

ten. Er hat seine Jugend, genau wie ich, in vollen Zügen ausgelebt. Heute hat er diverse Abschlüsse in der Tasche, ist Inhaber einer Firma und sein eigener Chef. Noch heute ist er für einen Abriss zu haben. Wenn es sich ergibt.

Einer enthielt sich mehr oder weniger dem Blödsinn der Lausbuben und wurde später Torhüter beim FCL. Er führte uns an dem Tag zusammen mit Kudi Müller durch sein zweites Zuhause, die Swissporarena. Wir sahen das Stadion aus einer anderen Perspektive und wissen nun auch über die komplette sportliche Laufbahn von Herrn Müller Bescheid. Der FCL gewann an diesem Abend übrigens auswärts mit 2:0 gegen den FC Thun. Unser Klassenfreund war nicht dabei – dafür spendierte er zur Feier des Tages ein paar Runden Bier. Es lebe der Sport!

Das blonde Mädchen mit dem französischen Nachnamen, in das ich in der Schule so verliebt war, kam leider nicht zum Treffen. Gerne hätte ich sie wieder getroffen. Eventuell hätte ich ja 20 Jahre später Chancen bei ihr gehabt. Haha, ist natürlich nur Spass. So unterschiedlich wir uns alle sind. Auch nach zehn Jahren kam mir fast jeder Einzelne so vertraut vor. Es war fast wie im Klassenzimmer. Nur ohne Blitzler und Hausaufgaben. Obwohl wir andere Wege gehen, mit anderen Menschen verkehren und ein anderes Leben leben. Jeder hatte viel zu erzählen. Einige zogen weit weg, andere wohnen noch im Lopperdorf. Einige haben Kinder, andere sind selbst noch welche. Die verrückten Hühner sind immer noch dieselben. Aus den Punks sind Geschäftsleute geworden, aus den Nerds ebenfalls. Und alle haben wir eines gemeinsam: Hergiswil ist unsere Basis und wird immer unsere Heimat sein. Und so freue ich mich schon, den bunten Haufen in spätestens zehn Jahren wiederzusehen.

In diesem Sinne: Ein Baum ohne Wurzeln macht keine Äste.

Wir bleiben Energiestadt

Test bestanden! Die Gemeinde Hergiswil trägt auch in Zukunft das Label «Energiestadt». Ideen für neue Projekte gibt es viele.

Text und Bild: Daniel Schriber

Philipp Renggli setzt sich aus Überzeugung für die Umwelt ein. So engagiert sich der 33-Jährige zum Beispiel seit Jahren bei verschiedenen Aufforstungsprojekten. «Ökologische Themen haben mich schon immer interessiert», sagt Philipp Renggli, der an der Pädagogischen Hochschule Luzern die Ausbildung zum Sekundarlehrer absolviert. Seit drei Jahren engagiert er sich als Mitglied der Energiestadtkommission Hergiswil für nachhaltige Umwelt- und Energieanliegen. Gemeinsam mit den weiteren sechs Kommissionsmitgliedern trägt er dazu bei, dass die Gemeinde ihre Energie- und Klimaziele erreicht – und immer wieder neue Vorhaben realisiert. Als Belohnung für ihr Engagement trägt Hergiswil seit 2007 das Label «Energiestadt» (siehe Box). Nachdem die Gemeinde 2019 das regelmässig stattfindende Re-Audit bestanden hat, bleibt das Label auch in den Jahren 2020 bis 2023 erhalten. Darüber freut sich auch Markus Roth, Abteilungsleiter Liegenschaften und Mitglied der Energiekommission. Beim Label handelt es sich um mehr als nur um eine positive Imagegeschichte. «Wir wollen als Gemeinde zukunftsgerichtet denken und handeln.» Als Beispiele nennt er die Erfolgsgeschichte «nextbike» oder die Bestrebungen der Gemeinde, vermehrt auf erneuerbare Energien zu setzen und die Energieeffizienz zu steigern. Der Grundgedanke des Labels kommt in unterschiedlichsten Bereichen zum Tragen.



Markus Roth (links) und Philipp Renggli von der Hergiswiler Energiestadtkommission präsentieren das «Energiestadt»-Label.

Dies etwa bei der Mobilität, der Verwaltung, der Versorgung und Entsorgung, in der Kommunikation und der Kooperation. Um ihren Worten auch künftig Taten folgen zu lassen, hat die Gemeinde für die kommenden Jahre einen umfassenden Massnahmenplan mit vielen

grösseren und kleineren Zielen definiert. So soll etwa noch dieses Jahr mithilfe einer Sensibilisierungskampagne in allen kommunalen Gebäuden eine maximale Bürotemperatur von 20,5 Grad Celsius erreicht werden. Ein weiteres Projekt betrifft die ökologische Aufwertung von Grünflächen. Dieses liegt Philipp Renggli besonders am Herzen. Ziel ist es, dass Flächen im öffentlichen Raum künftig möglichst naturnah und schonend genutzt werden. Von einer ökologischen Aufwertung sollen Tiere, Pflanzen und die Bevölkerung gleichermassen profitieren. Noch befindet sich das Anliegen in der Projektphase, doch Renggli ist zuversichtlich, dass schon nächstes Jahr die ersten Flächen präsentiert werden können.

«Dank der aktuellen Klimabewegung sind die Themen aktueller denn je», ist Philipp Renggli überzeugt. Umso mehr gelte es, die ambitionierten Projekte anzupacken und die Klimaziele in Angriff zu nehmen. «Das Label «Energiestadt» hat sicher einen positiven Einfluss.» Viel entscheidender sei jedoch, dass jeder einzelne Bürger sein Verhalten im heutigen Kontext überdenken kann. «Damit dies geschieht, muss die Gemeinde als Vorbild vorangehen.»

Das Label

Energiestadt ist eine in der Schweiz entwickelte und auf europäischer Ebene vergebene Zertifizierung. Das Label zeichnet Gemeinden aus, die ein Qualitätsmanagement für die Umsetzung ihrer Energie- und Umweltpolitik eingeleitet haben. Konzipiert wurde die Auszeichnung im Rahmen des Bundesprogramms Energie Schweiz. Das Bundesamt für Energie fördert damit die Umsetzung der nationalen Energiepolitik in den Bereichen Energieeffizienz und erneuerbare Energien.





Illustration: Marco Schmid



HERGISWIL
AM SEE



Die nächste Ausgabe
des «Hergiswilers»
erscheint im Sommer 2020.

